



Lang lese Liechtenstein

**Jahresbericht
Jahresrechnung
2011**

Jahresbericht Jahresrechnung 2011

Beschlossen an der Sitzung des Stiftungsrates
vom 11. September 2012

Liechtensteinische Landesbibliothek
Gerberweg 5
Postfach 385
9490 Vaduz
Liechtenstein

Telefon +423 / 236 63 63
Fax + 423 / 233 14 19
www.landesbibliothek.li
info@landesbibliothek.li

INHALT

Zusammenfassende Rückschau	5
1. Allgemeines	7
2. Finanzen	8
3. Stiftungsrat	9
4. Bibliothekskommission	10
5. Verwaltung und Betrieb	11
6. Personal, Ausbildung	24
7. Anschaffungen	26
8. Spenden und Beiträge	28
9. Zuwachszahlen	29
10. Benutzung	30
11. Landeslehrerbibliothek	32
12. Depotbibliotheken	33
13. Mittelfristiger Ausblick	34
Anhang	35
Ausleihstatistik	35
Bibliotheksbenutzung 2001–2011	38
Rechnung 2011	41
«Lang Lese Liechtenstein»	
50 Jahre Liechtensteinische Landesbibliothek	43
Ansprechpersonen	67

ZUSAMMENFASSENDE RÜCKSCHAU

Präsident: Dr. Donat P. Marxer (bis Oktober 2011)

Präsident: Dr. Tino Quaderer (ab November 2011)

Landesbibliothekarin: Barbara Vogt

Im Jahr 2011 feierte die Liechtensteinische Landesbibliothek ihren 50. Geburtstag. Sie beging ihr Jubiläum mit einer Vielzahl von mitreissenden Veranstaltungen. Gestartet wurde Ende Februar 2011 mit einer spannenden Plakataktion und sein Ende fand das Jubeljahr am 9. Oktober mit einem Festakt und einem Tag der offenen Tür. Die Planung, Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen stellte grosse Anforderungen an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesbibliothek, die mit viel Freude und enormem Einsatz dieses Jahr zu einem grossartigen Bibliotheksjahr werden liessen. Ihnen allen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Grosser Dank gebührt auch den Gönnern und Sponsoren, die durch ihre grosszügige Unterstützung die Vielzahl und Vielfältigkeit der Veranstaltungen erst möglich machten.

Im Februar 2011 startete die Digitale Bibliothek Ostschweiz, ein Gemeinschaftsprojekt von 14 Ostschweizer Bibliotheken und der Liechtensteinischen Landesbibliothek. Auch wenn für Bibliotheken nach wie vor die Buchausleihe als wichtigste Tätigkeit dominiert, zeichnet sich doch seit einiger Zeit ab, dass daneben auch die Vermittlung elektronischer Medien Teil eines modernen bibliothekarischen Angebots wird. Das Angebot steht rund um die Uhr zur Verfügung und ist für alle eingeschriebenen Benutzerinnen und Benutzer kostenlos. Von der Benutzerschaft wurde es mit viel Interesse aufgenommen.

Am Ende des Geschäftsjahres wurde von der Regierung ein neuer Stiftungsrat bestellt. Dr. Tino Quaderer löste Dr. Donat P. Marxer nach Abschluss einer achtjährigen Amtsperiode als Stiftungsratspräsident ab. Ihm und allen anderen scheidenden Stiftungsratsmitgliedern sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt für ihren langjährigen Einsatz zum Wohl der Landesbibliothek.



1. ALLGEMEINES

Der vom Stiftungsrat an seiner Sitzung vom 17. Februar 2011 beschlossene Jahresbericht 2010 wurde von der Regierung am 29. März 2011 zur Kenntnis genommen.

An der Regierungssitzung vom 5. April 2011 wurde entschieden, dass die Jahresberichte der Unternehmen gemäss dem Gesetz vom 19. November 2009 über die Steuerung und Überwachung öffentlicher Unternehmen (Öffentliche Unternehmen-Steuerungs-Gesetz; ÖUSG) nicht mehr im Rechenschaftsbericht der Regierung an den Landtag veröffentlicht werden.

Aufgrund der Jahresrechnung wurde der definitive Staatsbeitrag für 2010 für die Stiftung Liechtensteinische Landesbibliothek auf 1 645 000.00 Franken festgesetzt.

In Zusammenarbeit mit dem Ressort Kultur wurde im ersten Halbjahr 2011 vom Stiftungsrat und der Landesbibliothekarin Grundlagen für eine Eignerstrategie ausgearbeitet und dem Ressort zur weiteren Bearbeitung übergeben. Ausserdem wurde im September 2011 ein «Anforderungsprofil für den Stiftungsrat der Liechtensteinischen Landesbibliothek» entwickelt. Mit ihm soll sichergestellt werden, dass die strategische Führungsebene der Landesbibliothek durch eine möglichst optimale Zusammensetzung über die fachlichen, persönlichen und sozialen Fähigkeiten verfügt, um ihre Aufgaben vollumfänglich wahrnehmen zu können.

Das Gesetz vom 19. November 2009 über die Steuerung und Überwachung öffentlicher Unternehmen (Öffentliche-Unternehmen-Steuerungs-Gesetz; ÖUSG) erforderte die Erarbeitung von Statuten, von einem Organisationsreglement und einem Funktionendiagramm für die Landesbibliothek. Diese wurden vom neu eingesetzten Stiftungsrat und der Landesbibliothekarin im Dezember 2011 erstellt und an das Ressort Kultur weiter geleitet.

2. FINANZEN

Der Staatsbeitrag pro 2011 für die Stiftung Liechtensteinische Landesbibliothek wurde auf 1 739 000 Franken festgesetzt. Der Gesamtaufwand betrug 1 922 521.26 Franken, der Mehrbetrag wurde dem Stiftungskapital entnommen und durch Spenden aufgebracht. Für das 50-Jahr-Jubiläum wurden 100 000 Franken durch das von der Regierung genehmigte Jahresbudget zur Verfügung gestellt, alle Ausgaben darüber hinaus konnten durch Sponsoring abgedeckt werden.

8 Für den Stiftungsrat wurden im Jahr 2011 Gesamtbezüge von 15 801.51 Franken aufgewendet. Auf die Nennung der Bezüge der Geschäftsleitung kann mit Hinweis auf Art. 1092 PGR, Ziff. 9 d) verzichtet werden.

Mitglieder des Stiftungsrats (Mandatsperiode 2007–2011)



3. STIFTUNGSRAT

Mitglieder des Stiftungsrats (Mandatsperiode 2007 bis Oktober 2011)

- Dr. oec. Donat P. Marxer, Präsident, Schaan (Liecht. Akademische Verbindung Rheinmark)
- lic. phil. Thomas Batliner, Vizepräsident, Triesen (Liecht. Akademische Gesellschaft)
- Rosmarie Frick, Schaan (Verein Bäuerlicher Organisationen)
- lic. iur. Brigitte Haas, Vaduz (Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer)
- Jürgen Nigg, Vaduz (Wirtschaftskammer Liechtenstein)
- Walter Noser, Vaduz (Berufsbildungsrat)
- Maria Wohlwend, Nendeln (Liechtensteiner ArbeitnehmerInnenverband)

9

Mitglieder des Stiftungsrats (Mandatsperiode November 2011 bis 2015)

- Dr. Tino Quaderer, Präsident, Eschen
- Jürgen Nigg, Vizepräsident, Vaduz
- lic. phil. Rainer Marock, Vaduz
- lic. iur. Hansjörg Lingg, Schaan
- Maria Wohlwend, Nendeln

Begründet im Gesetz über die Steuerung und Überwachung öffentlicher Unternehmen wurde die Anzahl der Mitglieder des Stiftungsrats auf fünf Personen beschränkt. Der Stiftungsratspräsident wurde erstmals von der Regierung bestimmt, bisher wählte der Stiftungsrat in seiner konstituierenden Sitzung selbst den Stiftungsratspräsidenten. In dem im September 2011 entwickelten Anforderungsprofil für den Stiftungsrat wurden Wissenschaft und Bildung, Kultur, Wirtschaft (Management und Führungserfahrung), Recht und hohe Allgemeinbildung als Fachkompetenzen für die Mitglieder des Stiftungsrats definiert und die bis anhin als Kriterium geltende Zugehörigkeit zu diversen Organisationen abgelöst.

Seine ihm gesetzlich übertragenen Geschäfte erledigte der Stiftungsrat an fünf Sitzungen.

4. BIBLIOTHEKSKOMMISSION

Mitglieder der Bibliothekskommission bis Oktober 2011

- Landesbibliothekarin Barbara Vogt
- lic. phil. Thomas Batliner
- lic. iur. Brigitte Haas
- Maria Wohlwend

Mitglieder der Bibliothekskommission ab November 2011

- Landesbibliothekarin Barbara Vogt
- lic. phil. Rainer Marock
- Maria Wohlwend

10

5. VERWALTUNG UND BETRIEB

Räumlichkeiten

Die Landesbibliothek ist eine gut frequentierte, in der Bevölkerung verankerte Kultur- und Bildungseinrichtung, die Zugang für alle zu Büchern und elektronischen Medien bietet. Sie sichert für jedermann kostenfrei Zugang zum Wissen und ist Grundlage der Informationsfreiheit als Voraussetzung für die Meinungsbildung. In der Flut der digitalen Daten bietet sie Unterstützung und Orientierungshilfe. Mit ihren Lesungen und Ausstellungen rund um das Buch leistet sie einen wichtigen kulturellen Beitrag für Liechtenstein. Um all diesen Aufgaben und Anforderungen auch in Zukunft gerecht werden zu können, ist eine räumliche Verbesserung unabdingbar.

Seit Januar 2010 stehen die zwei unteren Geschosse im Bibliotheksgebäude am Gerberweg leer. Mit viel Einsatz bemühten sich Stiftungsrat und Bibliotheksleitung, die frei gewordenen Geschosse für die Landesbibliothek nutzen zu können. Leider ergab sich für die Landesbibliothek in räumlicher Hinsicht keine Verbesserung.

11

Kontakte zu anderen Bibliotheken

Wie in den vorangegangenen Jahren nahm die Landesbibliothekarin an der Konferenz der Europäischen Nationalbibliothekare (Conference of European National Librarians, CENL) teil, die 2011 von der dänischen Nationalbibliothek ausgerichtet wurde.

Die Liechtensteinische Landesbibliothek wird 2012 Gastgeber der Konferenz sein. Für die Organisation dieser Grossveranstaltung wurde in der Landesbibliothek ein Organisationsteam gegründet, in die Vorbereitungsarbeiten wurde bereits viel Zeit investiert.

Mit den Bibliotheken und Bibliotheksvereinigungen der Region wurde auch 2011 intensive Zusammenarbeit gepflegt. Die Landesbibliothekarin nahm sowohl an den Treffen der BIS (Bibliothek Information Schweiz) – Interessensgemeinschaft «Studien- und Bildungsbibliotheken» – als auch an den Veranstaltungen des Vereins der Bibliotheken der Regio Bodensee teil. Der Beitritt zum Verbund «Digitale Bibliothek Ostschweiz (Dibiost)», Online-Ausleihe von Medien über die Homepage der Landesbibliothek, vertiefte die Zusammenarbeit mit den Ostschweizer Kantonsbibliotheken noch stärker. Neben den Treffen mit den Kantonsbibliothekaren und -bibliothekarinnen der Ostschweiz zum Gedankenaustausch fanden zusätzliche Treffen der Steuergruppe «Dibiost» statt, der die Landesbibliothekarin angehört.

Im Gremium der «Ostschweizerischen Kurse für Angestellte in Schul- und Gemeindebibliotheken», Bibliotheksverantwortliche der Kantone Appenzell, Glarus, St. Gallen, Thurgau und des Fürstentums Liechtenstein wurden wie in den vergangenen Jahren die Aus- und Weiterbildungskurse für Schul- und Gemeindebibliothekare und -bibliothekarinnen geplant.

Öffentlichkeitsarbeit und Kundendienst

Für die Landesbibliothek ist Image und Akzeptanz durch die Öffentlichkeit und nicht zuletzt ihre mediale Präsenz von zentraler Bedeutung. Serviceorientierter Kundendienst und Veranstaltungen wie Lesungen und Ausstellungen bilden die Grundlage für eine langjährige Bindung der Kundschaft an unsere Institution.

In ihrem Jubiläumsjahr lud die Landesbibliothek zu einer Vielzahl von Veranstaltungen ein. Aber diesmal standen nicht nur Lesungen im Vordergrund. Mit musikalischen Veranstaltungen wie «Muse küsst Musik», einem Bibliotheksfest, Sagenabenden, einer Wanderung und einem Tag der offenen Tür bot sie ein spannendes Angebot nicht nur in den Bibliotheksräumlichkeiten, sondern auch in den Restaurants unseres Landes und der freien Natur. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisteten grossen personellen Einsatz, um unserer Kundschaft ein ansprechendes und abwechslungsreiches Programm präsentieren zu können.

Nachfolgend eine chronologische Auflistung der Veranstaltungen:
(Mit «LiLB50» gekennzeichnete Veranstaltungen fanden im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums der Landesbibliothek statt)

26. Februar **Start des Jubiläumsprogramms «50 Jahre Landesbibliothek» mit der Plakataktion «Lang lese Liechtenstein»** LiLB50

11. März **Pressekonferenz zum Start des Jubiläumsjahrs** LiLB50

- Präsentation der Jubiläums-Sonderbriefmarke und Eröffnung der Ausstellung mit den Entwürfen zur Sonderbriefmarke
- Eröffnung des «Offenen Bücherschranks» am Postplatz in Vaduz

13

25. März **Lesung mit Armin Öhri und Vanessa Tschirky aus ihrem neuen Roman «Sinfonie des Todes»**

31. März **Muse küsst Musik – ein lyrisch-groovender Abend (Teil 1)** LiLB50

Drei liechtensteinische Top-Mundart-Bands («Philomena», «Rääs» und «Goschger Sennapoppa») spielten ihre Songs, erläuterten die Entstehungsgeschichte des Textes und gaben Hintergrundinformationen dazu

7.–9. April **BiblioThekenTour – die Landesbibliothek geht auf Tour (Teil 1)** LiLB50

Persönlichkeiten aus Liechtenstein erzählten traditionelle Liechtensteiner Sagen, die von jungen Autoren sprachlich und inhaltlich in die heutige Zeit übertragen wurden.

- Balzers, Restaurant Riet
- Schaan, Restaurant Central
- Eschen, Restaurant Fernsicht

16. April **Erster Liechtensteinischer Buch- und Bibliothekstag** LiLB50

In Zusammenarbeit mit den Bibliotheken und dem Buchhandel des Landes lancierte die Landesbibliothek den ersten Liechtensteinischen Buch- und Bibliothekstag unter der Schirmherrschaft IKH Erbprinzessin Sophie von und zu Liechtenstein

13. Mai **Lesung mit Evi Kliemand aus ihrem neuen Band «Blätterwerk III (oder das Meer in den Bäumen)»**

12

18. Juni **Bibliotheksfest: Das Wort ist mein Fest** LiLB50
Ein Fest der Wörter, der Geschichten, der Bücher – ein Fest für alle Benutzerinnen und Benutzer und für alle Neugierigen und Interessierten

28. August **«Schauerliche» Wanderung mit Marco Schädler** LiLB50
Wanderung zum Sass-See, musikalisch-literarischer Krimi von und mit Marco Schädler, spezielles Kinderprogramm

2. September **Muse küsst Musik – ein lyrisch-groovender Abend (Teil 2)** LiLB50
Drei liechtensteinische Top-Mundart-Bands («Fine Young Gässler-Guga», «zot-off» und «Lucy's Fair») spielten ihre Songs, erläuterten die Entstehungsgeschichte des Texts und gaben Hintergrundinformationen dazu

15. September **Literaturcafé des Internationalen Frauencafés Liechtenstein**

15.–16. September **BiblioThekenTour (Teil 2)** LiLB50
Persönlichkeiten aus Liechtenstein erzählten traditionelle liechtensteiner Sagen, die von jungen Autoren sprachlich und inhaltlich in die heutige Zeit übertragen wurden.
– Schellenberg, Restaurant Krone
– Triesenberg, Restaurant Edelweiss

6. Oktober **Krimilesung mit Hansjörg Schneider** LiLB50
Leider musste diese Veranstaltung abgesagt werden, da der bekannte Schweizer Krimiautor erkrankte.

7. Oktober **Kriminacht für Kinder** LiLB50
Kinder ab 8 Jahren übernachteten in der Bibliothek, hörten Krimigeschichten und machten Krimiratespiele.

9. Oktober **Jubiläumsfeier** LiLB50
gemeinsam mit dem Landesarchiv im Foyer Vaduzer Saal
– Festvortrag von Frau Prof. Dr. Aleida Assmann, Universität Konstanz, mit dem Thema: «Bibliotheken und Archive als Stützen des kulturellen Gedächtnisses»

9. Oktober **Tag der offenen Bibliothek** LiLB50
Am Jubiläumstag gewährte die Landesbibliothek Einblick «hinter die Bücherregale» mit geführten Rundgängen in sonst nicht für die Öffentlich-

keit zugängliche Bereiche. Die Vorführung neuer digitaler Angebote, ein abwechslungsreiches Kinderprogramm und ein Game-Wettbewerb rundeten diese Veranstaltung ab.

10. November bis 3. Dezember **Ausstellung «LeseZeichenLiechtenstein», die Nachlese zur Frankfurter Buchmesse in der Landesbibliothek**

10. November **Vernissage der Ausstellung «LeseZeichenLiechtenstein»**
Eröffnung der Ausstellung durch Walter N. Marxer, Präsident der Kulturstiftung Liechtenstein. Stefan Sprenger und Sabine Bockmühl lasen aus eigenen Texten und erzählten über Island, dem diesjährigen Ehrengast an der Frankfurter Buchmesse.

15. November **Literaturcafé des Internationalen Frauencafés Liechtenstein**

18. November **1. Liechtensteiner Literatursalon – Plattform für Autorinnen und Autoren aus Liechtenstein und der Region**

initiiert und organisiert von Armin Öhri und Daniel Batliner. Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, literarischen Neulingen eine Chance zu geben, neben bereits etablierten Autoren aufzutreten
Es lasen: Manuel Beck, Jens Dittmar, Michael Meier, Doris Röckle-Vetsch und Ursula Kahi.



7. Dezember **Adventnachmittag für Kinder**

Wie alljährlich wurden Weihnachtsgeschichten erzählt, Krömle gegessen und es wurde gebastelt.

17. Dezember **Kaffee und Kuchen für unsere Benutzerinnen und Benutzer**

Im Mai fand das Festival «Morgenland – enkeltaugliche Zukunft» in Schaan statt. Die Landesbibliothek beteiligte sich am Sonntag, den 22. Mai mit einem Schreib- und Zeichenwettbewerb an dieser Veranstaltung.

16

In Zusammenarbeit mit dem Club Benefactum hat die Liechtensteinische Landesbibliothek am 11. März zum Auftakt ihres 50-Jahr-Jubiläums einen «Offenen Bücherschrank» lanciert. Seither kann man mitten in Vaduz vor dem Eingang zur Post Bücher und andere Medien aus dem Schrank herausnehmen, austauschen oder hineinstellen. Der Bücherschrank ist rund um die Uhr frei zugänglich und wird von der Landesbibliothek betreut. Leider zerbrach anfangs November eine der beiden Türen, sodass der Schrank repariert werden musste. Der Bücherschrank wird voraussichtlich Ende Januar 2012 wieder an seinem angestammten Platz stehen.

Zeitgleich mit dem Bücherschrank eröffnete die Landesbibliothek eine Facebook-Profilseite (www.facebook.com/landesbibliothek), die v. a. zur Information über die aktuellen Veranstaltungen der Landesbibliothek genutzt wird.

Büchertische mit speziellen Medienangeboten wurden für die Kampagne «Herzensangelegenheiten» im Rahmen von «bewusst(er)leben» vom Amt für Gesundheit und für das Liechtensteiner Bündnis gegen Depression ausgerichtet.

Für das Kursprogramm auf der Website des Hauses Gutenberg erstellte die Landesbibliothek zu einzelnen Kursen Links zu passender Sachliteratur im Bestand der Landesbibliothek.

Im Berichtsjahr wurden 16 Erwachsenengruppen und 29 Schulklassen durch die Landesbibliothek geführt und die vielfältigen Angebote der Landesbibliothek präsentiert.

17



Beziehungen zu Schulen und kulturellen Institutionen

Die vom Kulturressort der Regierung durchgeführten «Gesprächsrunden Kultur» boten Gelegenheit zu Dialog, Diskussion und Information zwischen den Vertretern und Vertreterinnen der liechtensteinischen Kulturinstitutionen.

Wie in den vergangenen Jahren finanzierte die Kulturstiftung Liechtenstein einen Länderstand an der Frankfurter Buchmesse. Während der Messe vom 12. bis 16. Oktober arbeitete Gyula Zsugan Gedeon Hidber, Praktikant der Landesbibliothek, bei der Standbetreuung mit. Er beantwortete Fragen des Publikums und nahm Medienbestellungen auf. Die in Frankfurt ausgestellten Medien wurden in der Zeit vom 10. November bis 3. Dezember in der Landesbibliothek präsentiert.

Im Berichtsjahr besuchten 29 Schulklassen, insgesamt 523 Schülerinnen und Schüler aus Liechtenstein und der Region, die Landesbibliothek und nahmen an ihrem Alter entsprechenden Führungen teil.

Verbund Liechtensteinischer Bibliotheken

Die Bibliothekarinnen des Verbundes Liechtensteinischer Bibliotheken trafen sich im Laufe des Berichtsjahrs zu zwei Sitzungen, an denen Katalogisierungsregeln vertieft und Informationen ausgetauscht wurden.

Am 27. Mai 2011 fand ein Treffen aller Verbundbibliothekarinnen in der Landesbibliothek statt. Eine Mitarbeiterin des SBD (Schweizer Bibliotheksdienst) hielt einen Vortrag über die Digitale Bibliothek Ostschweiz (Dibiost). Die Landesbibliothekarin informierte über OCLC (Online Computer Library Center, eine auf Mitgliedschaft basierende Non-Profit-Organisation) und WorldCat (weltgrösste bibliografische Datenbank). Zudem wurde der erste Liechtensteinische Buch- und Bibliothekstag, der im Rahmen des Jubiläumsprogramms ins Leben gerufen wurde, nachbesprochen. Ein Praxisteil zu Katalogisierungsfragen schloss das Treffen ab.

An diesem Treffen wurde von der Landesbibliothek der Vorschlag gemacht, die Gruppe aufzuteilen und jeweils eigene Treffen für die Schul- und Gemeindebibliothekarinnen und für die Institutsbibliothekarinnen zu machen. Dieser Vorschlag wurde gerne angenommen.

Ein weiteres Treffen, diesmal nur mit den Schul- und Gemeindebibliothekarinnen, fand am 28. Oktober 2011 in der Gemeindebibliothek Eschen statt. Brigitte Marxer, Leiterin der Schul- und Gemeindebibliothek Unterland, Eschen, führte durch die Bibliothek. Es wurden Fragen der Katalogisierung besprochen und das Ergebnis bzw. die Weiterführung des Bücherkoffers, ein Projekt des Buch- und Bibliothekstages, diskutiert.

Ausleihstatistik Schul- und Gemeindebibliotheken

	2011	2010	2009	2008
Schul- und Gemeindebibliothek				
Balzers (eröffnet 1978)	11 064	10 983	11 148	10 611
Bücher	10 550	10 488	10 724	10 234
Zeitschriftenhefte	38	51	37	76
Kassetten/CDs	473	443	386	301
Videos (VHS/DVD)	3	1	1	–
Gemeindebibliothek Mauren				
(eröffnet 1981)	7 044	6 817	6 598	7 575
Bücher	6 986	6 814		
Zeitschriftenhefte	58	3		
Schul- und Gemeindebibliothek Ruggell				
(seit 1996 öffentlich zugänglich)	7 123	6 400	5 742	5 991
Bücher	6 349	5 770	5 143	5 328
Zeitschriftenhefte	101	56	70	78
Kassetten/CDs	584	474	424	405
Videos (VHS/DVD)	80	86	99	174
CD-ROMs/DVD-ROMs	9	14	6	6
Schulbibliothek Schellenberg				
(eröffnet 1991)	541	237	262	408
Bücher	527	236	253	402
Zeitschriftenhefte	14	9	9	6
Bibliothek Schulzentrum Eschen				
(eröffnet 1983)	15 579	15 791	15 441	15 129
Bücher	12 614	12 766	12 251	11 915
Zeitschriftenhefte	201	205	218	222
Kassetten/CDs	192	180	243	419
Videos (VHS/DVD)	2 572	2 640	2 729	2 573
Bibliothek Liechtensteinisches				
Gymnasium/Realschule Vaduz (neu strukturiert und eröffnet im Herbst 1986)	4 798	4 578	4 183	4 714
Bücher	4 782	4 559	4 161	4 668
Zeitschriftenhefte	4	4	1	8
Videos (VHS/DVD)	12	15	21	38
Bibliothek Universität Liechtenstein				
Vaduz, (seit 2002 öffentlich zugänglich)	7 326	7 674	8 324	8 532
Bücher	7 260	7 626	8 269	8 446
Zeitschriftenhefte	20	17	22	32
Videos (VHS/DVD)	41	22	28	50
CD-ROMs/DVD-ROMs	5	5	3	3
Multimedia	–	3	2	–
Kartenmaterial	–	1	–	1
Bibliothek der Internationalen Akademie für Philosophie (IAP) Bendern				
Bücher	258	–	–	–
Total ausgeliehene Titel	53 733	52 480	51 698	52 552

Im Frühjahr 2011 wurde Margit Hassler in die Katalogisierung mit dem Bibliothekssystem Aleph eingeführt. Sie übernimmt die Aufgaben in der Schulbibliothek Ruggell, die bisher Helga Biedermann innehatte.

Kataloge und Verzeichnisse

Auch in diesem Jahr wurden die Daten des digitalen Kataloges über mehrere Monate hinweg nach formalen Kriterien überarbeitet. Dabei konnten bibliographische Mängel und Inkonsistenzen im Umgang mit dem Regelwerk behoben werden.

Im Jahr 2011 wurde die Schenkung Wilhelm Beck als Leihgabe vom Liechtenstein-Institut an die Landesbibliothek überführt. Seither sind schon mehr als 1000 Bände bearbeitet worden und können ausgeliehen oder an der Landesbibliothek eingesehen werden. Die Bearbeitung des restlichen Bestandes wird voraussichtlich im Jahr 2012 abgeschlossen werden.

Die Katalogabfrage über das Internet wurde wie schon in den vergangenen Jahren von vielen Personen zur Recherche nach Literatur genutzt. Insgesamt konnten im Berichtsjahr 304 358 Abfragen verzeichnet werden.

OPAC-Abfrage-Statistik

	2011	2010	2009	2008
Web-OPAC				
erfolgreich	161 635	161 999	165 937	165 325
zu viele Treffer	0	0	0	0
kein Resultat	142 723	159 268	150 652	141 425
Total Web-OPAC	304 358	321 267	316 589	306 750

Bibliotheksinformatik

Das Berichtsjahr war geprägt durch das Jubiläum «50 Jahre Landesbibliothek» und das mannigfaltige Jubiläumsprogramm. Das Jubiläumsjahr wurde auch zum Anlass genommen, das Angebot für unsere Benutzer und Benutzerinnen zu verbessern. So bietet die Landesbibliothek neu ein Wireless LAN für den Internetzugang mit privaten Notebooks und weiteren Geräten an. Neu steht auch ein Multifunktionsgerät zur Verfügung, welches farbig druckt, kopiert und scannt.

Das Angebot von eLiechtensteinia hat eine wesentliche Erweiterung erfahren. Neu dazugekommen sind die Liechtensteiner Landeszeitung (1878–1867), die Liechtensteinische Wochenzeitung (1873–1877), der Liechtensteiner Heimatdienst (1933–1935), Der Umbruch (1940–1944) sowie das Liech-

tensteiner Volksblatt (1878–2005). Bis 70 Jahre zurück sind die Volltexte im Internet einsehbar, die neueren Ausgaben stehen nur an den Arbeitsplätzen in der Landesbibliothek und im Landesarchiv zur Verfügung.

Das Treffen der deutschsprachigen Benutzer von ExLibris (Bibliothekssoftware) fand am 4./5. April in St. Gallen statt. Der Bibliotheksinformatiker konnte diese Gelegenheit zur Information und zum Gedankenaustausch ohne grossen Reiseaufwand nutzen.

Die Liechtensteinische Landesbibliothek wird im Jahre 2012 die Konferenz der Europäischen Nationalbibliotheken (CENL) durchführen. Es wurde ein Organisationsteam unter der Leitung des Stellvertretenden Landesbibliothekars gebildet und die Vorbereitungsarbeiten in Angriff genommen.

Am Jahresende wies der Bibliothekskatalog Aleph für die Zweigbibliotheken 138 114 Exemplare nach, die sich auf die einzelnen Bibliotheken wie folgt verteilen:

Zweigbibliotheken

	2011	2010	2009	2008
Amt für Umweltschutz	2 323	2 314	2 310	2 218
Amt für Volkswirtschaft	578	569	566	613
Amt für Wald, Natur und Landschaft	1 611	1 559	1 512	1 447
Datenschutzstelle	123	101	89	–
Finanzmarktaufsicht	765	765	765	732
Hochbauamt	12 585	12 107	11 631	11 414
Stabsstelle für Chancengleichheit	374	348	379	300
Steuerverwaltung	1 110	1 110	1 110	1 080
Landesarchiv	3 482	3 312	3 192	3 105
Landgericht	4 607	4 445	3 794	3 794
Landesmuseum	3 059	3 059	3 059	3 059
Regierungsbibliothek	3 321	3 511	3 489	3 623
Stiftung Rheinberger	1 211	1 211	1 211	1 221
Historischer Verein	3 445	3 084	3 086	3 087
Walserbibliothek Triesenberg	1 780	1 497	–	–
Schul- und Gemeindebibliothek Balzers	15 079	14 649	14 285	13 689
Schul- und Gemeindebibliothek Mauren	5 971	5 367	5 250	4 854
Schulbibliothek Ruggell	4 536	4 585	4 476	4 268
Schulbibliothek Schellenberg	2 188	2 073	2 693	2 573
Schul- und Gemeindebibliothek Eschen	18 957	18 727	18 561	18 369
Schulzentrum Mühleholz Vaduz	10 551	10 645	10 391	10 441
Universität Liechtenstein	19 206	17 239	15 483	12 862
Liechtenstein Institut	8 692	9 634	8 243	7 914
Internationale Akademie für Philosophie	12 540	12 380	12 147	12 010
Total	138 114	134 291	127 722	122 673

Kinder- und Jugendbibliothek

Wie jedes Jahr wurden im Frühling und Herbst alte und defekte Bücher aussortiert, so dass die Neuanschaffungen wieder genügend Platz gefunden haben.

Der Bereich «Junge Erwachsene» bei der Belletristik wurde kontinuierlich ausgebaut, da er bei den Jugendlichen und auch bei den Erwachsenen sehr beliebt ist.

Die Stabsstelle für Chancengleichheit hat in Zusammenarbeit mit dem Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung eine Buchempfehlungsliste «Meins & Deins» mit Impulsen zur geschlechtssensiblen Pädagogik herausgebracht. Die Buchauswahl umfasst über 70 originelle Bücher für Kinder im Alter von 3 bis 16 Jahren in ausgezeichneter Sprach- und Bildqualität. Die Bücher handeln von Abenteuern, Reisen, Angst, Freundschaft, Liebe, aber auch anderen Ländern und Kulturen und der Emigration. Auch Tabu- bzw. Randthemen kommen zu Wort. Die Bücher wurden von der Landesbibliothek angeschafft und während eines Monats speziell präsentiert.

Patentbibliothek

Im Jahr 2011 nahmen 15 Personen die Dienste der Patentbibliothek in Anspruch. Zwei Anfragen stammten aus Liechtenstein und 13 aus dem Ausland. Diese geringen Zahlen dürften auf den Umstand zurückzuführen sein, dass viele Informationen rund um das Patentwesen mittlerweile online zur Verfügung stehen und eigenständig sowie kostenlos übers Internet recherchiert werden können.

Einfachere Fragestellungen wurden im Haus beantwortet, den Leistungsauftrag übersteigende wurden ans Eidgenössische Institut für Geistiges Eigentum in Bern weitergeleitet oder an entsprechende Stellen im Land.

Werkstatt, Kulturgüterschutz, Restauration

Eine letzte Tranche der vom Papierzerfall bedrohten liechtensteinischen Zeitungen und Bücher wurde in der Massenentsäuerungsanlage in Wimmis behandelt, in der mit Hilfe von Magnesium-Titan-Ethylat, gelöst in Hexamethyldisiloxan, die zersetzenden Säuren im Papier neutralisiert werden. Als Schutz für die Zukunft wird zudem eine alkalische Reserve im Papier abgelagert.

Die Massenentsäuerung des Bestands im Kulturgüterschutzraum ist nun abgeschlossen. Der Stiftungsrat beschloss an seiner 3. Sitzung im Mai 2010 die Bestände liechtensteinischer Verlagsproduktion, eine sehr grosse Anzahl von

Monographien, Reihen, Jahres- und Zeitschriften, die inhaltlich aber meist keinen Bezug zu Liechtenstein haben, aufgrund des enormen Kostenaufwands nicht nach Wimmis zur Massenentsäuerung zu senden.

Werkstattarbeiten

Im Berichtsjahr wurden 3006 Bände in Klarsichtfolie gebunden. 301 Bücher konnten repariert und somit wieder der Ausleihe zugeführt werden. Insgesamt 11 560 Medien (davon 131 DVDs und 130 CD-ROMs) wurden in der Werkstatt mit Signaturschildern ausgerüstet und mit dem Prägestempel der Landesbibliothek gekennzeichnet.

Werkstattarbeiten	2011	2010	2009	2008
– einfache Bucheinbände (Klebebindung, Blockheftung)	31	46	33	86
– reparierte Bücher	301	481	510	424
– Klarsichtfolien an Bucheinbände inkl. Ausrüstung, Buchprägung und -signierung	3 006	3 046	3 191	3 188
– Ausrüstung, Prägung, Signierung ohne Einbinden	11 560	13 667	18 555	12 909
– versandte Paketeinheiten	210	162	190	172
Buchbindearbeiten ausser Haus	42	183	174	231

6. PERSONAL, AUSBILDUNG

Im Berichtsjahr arbeiteten in der Landesbibliothek 15 Personen, davon 9 in einer Teilzeitanstellung. Zudem werden 3 Lernende zu Informations- und Dokumentationsassistent/innen ausgebildet. An acht Personalsitzungen wurde über neue Entwicklungen informiert, aktuelle Fragen und laufende Projekte wurden besprochen.

Am Montag, 21. März und am Montag, 18. April fand in der Landesbibliothek ein Seminar «Umgang mit Kunden» für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt, das bei allen guten Anklang fand und viele Anregungen und Ideen mitgab.

Am 31. Januar 2012 wird Marc Ospelt, Fachreferent für die Liechtensteinliteratur, nach mehr als 30 Arbeitsjahren in der Landesbibliothek in Pension gehen. Im September 2011 konnte mit Beat Vogt ein Nachfolger gefunden werden, er wird die Stelle am 1. Januar 2012 antreten. Um möglichst viel von Marc Ospelts tiefen Fachkenntnissen zu profitieren und vermittelt zu erhalten, erklärte sich Beat Vogt bereit, bereits ab November an einzelnen Tagen sich in der Bibliothek Grundkenntnisse zu erarbeiten.

Gyula Zsugan Gedeon Hidber beendete im Juni erfolgreich sein berufsbegleitendes Studium zum Master of Information Science. Mit seiner Masterarbeit «Informationsvisualisierung in den Bibliothekskatalogen – ein Umsetzungsversuch für den Katalog der Liechtensteinischen Landesbibliothek» leistete er einen interessanten Beitrag zur Verbesserung der Katalogabfrage für Kinder und Jugendliche. Seine Anstellung konnte bis Ende 2011 verlängert werden. Reto Mündle schloss Ende Juli sein einjähriges Praktikum in der Landesbibliothek ab.

Im Juni 2011 bestand Daniel Hobi die Lehrabschlussprüfung zum Fachmann Information und Dokumentation an der Allgemeinen Berufsschule in Zürich und schloss somit seine dreijährige Ausbildung in der Landesbibliothek erfolgreich ab.

Anfang August 2011 begann Leon Schädler die Lehre als Fachmann Information und Dokumentation in der Landesbibliothek.

Die Lernenden der Liechtensteinischen Landesbibliothek konnten, wie jedes Jahr, an verschiedenen Kursen und Veranstaltungen der Landesverwaltung teilnehmen. Im Herbst fand wiederum ein Lager mit Sportaktivitäten für alle Lernenden der Landesverwaltung statt, diesmal in Rauris (Salzburger Land / Österreich).

Beim Informationsnachmittag, den die Landesverwaltung alljährlich für interessierte Lehrstellensuchende durchführt, stellten unsere Lernenden Kathrin

Gmeiner und Leon Schädler den anwesenden Jugendlichen den Beruf Fachfrau / Fachmann Information und Dokumentation vor.

Im Februar fand ein Elternabend mit den Eltern der Lernenden der Liechtensteinischen Landesverwaltung statt. Nach einem informativen Teil konnten sich die Eltern der Jugendlichen mit den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern über die Fortschritte der Lernenden austauschen. Die Lehrlingsbetreuerin und die Eltern der Lernenden der Landesbibliothek waren an dieser Veranstaltung auch anwesend und konnten gemeinsam Gespräche führen.

Mit der Ausbildung zum Beruf Fachfrau / Fachmann Information und Dokumentation leistet die Landesbibliothek einen wichtigen, im Verhältnis zum Personalbestand sehr grossen Beitrag zur Berufsbildung. Die Ausbildungsverantwortliche der Landesbibliothek nahm an den von den schweizerischen Fachverbänden organisierten Lehrmeistertreffen teil.

Im Lauf des Jahres 2011 verbrachten 5 Jugendliche, die sich für den Beruf Fachfrau / Fachmann Information und Dokumentation interessierten, einen Schnuppertag in der Liechtensteinischen Landesbibliothek.

7. ANSCHAFFUNGEN

Die Landesbibliothek verfügte im Jahr 2011 gemäss dem von der Regierung genehmigten Jahresbudget über einen Betrag von 255 000 Franken zum Ankauf von Medien. Zudem erhielt sie von der Hilti Foundation als Geschenk zum Jubiläumsjahr einen Betrag von 10 000.– Franken zur Anschaffung von Büchern. Diese Bücher wurden auf der letzten Seite mit entsprechenden Klebern gekennzeichnet. Für diese Spende sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Bedingt durch die vielen Jubiläumsveranstaltungen war es im Berichtsjahr leider nicht möglich, den Anschaffungsetat vollständig auszuschöpfen.

Verteilung der Mittel für Medienanschaffung 2011

Gebundene Mittel total	CHF	65 746.36
Zeitschriften, Lieferungs- und Fortsetzungswerke, laufende Serien und Werkausgaben	CHF	59 987.92
CD-ROM-Produkte (zur Fortsetzung)	CHF	5 758.44
Freie Mittel total	CHF	113 657.19
Bücher (ausser Sonderanschaffungen)	CHF	88 585.28
Audiovisuelle Medien	CHF	8 724.42
CD-ROM-Werke (einmalig, abgeschlossen)	CHF	6 952.07
CDs, Tonkassetten	CHF	7 933.51
Medienpakete	CHF	132.25
Mikrofilmreproduktionen	CHF	–
Sonderanschaffungen (Antiquariat, Bibliophiles, grössere Werke)	CHF	1 329.66
Total Anschaffungen	CHF	179 403.55

Grössere Erwerbungen 2011

Bibliophile Werke und Grafik

Schmidt, Arno. – Zettel's Traum / Arno Schmidt ; Red. von Susanne Fischer und Bernd Rauschenbach. – Frankfurt a.M. : Suhrkamp, 1981. – 1513 S : 2 Faksimile. – (Bargfelder Ausgabe / Arno Schmidt ; Werkgruppe 4, Das Spätwerk ; Bd. 1)

Gschwendtner-Wölfle, Ruth. – Was liegen blieb : ein Tagebuch-Inventar des Weggeworfenen / von Franz Hohler ; Objektbilder von Ruth Gschwendtner-Wölfle. – [Frastanz] : [R. Gschwendtner-Wölfle], 2010. – 1 Bd (nicht pag.) : Ill.

Dittmar, Jens. – [Jokaste und Zirrhose] / [Jens Dittmar]. – [Balzers] : [s.n.], [1976]. – 1 Bild (Mischtechnik Acrylfarben und Collage) ; 18.2x24.2 cm (Blattmasse)

Scheinberger, Felix. – St. Marmerten[!] / Felix Scheinberger. – [Triesen] : [s.n.], [20]02. – 1 Aquarell ; 30x30 cm

Nicht verwendete Illustration zu: Loreley am jungen Rhein : literarische Streifzüge von den Quellen bis zum Bodensee / hrsg. von Jens Dittmar ; mit einem Vorwort von Iso Camartin und Aquarellen von Felix Scheinberger. – Schaan : Alpenland Verlag, 2002 [recte: 2003]

Künstlerbücher

Andrian, Leopold von. – Der früheste Morgen / ein Gedicht von Leopold Andrian ; [Kalligrafiezeichnungen von Katarzyna Lewandowska]. – Ingolstadt : Orange visuell, 2011. – [15] Bl. in Umschlag eingelegt in handgeschöpftes Strohpapier : [7] Zeichnungen ; 43 cm. – (Texte über die Liebe). – (Werkverzeichnis der Alpha Presse ; 133/11)

Auflage: 30 nummerierte Exemplare + 2 e.a.

Andrian, Leopold von. – Ich bin : Sonett / ein Gedicht von Leopold Andrian ; [Zeichnungen und Gesamtgestaltung von Katarzyna Lewandowska]. – Ingolstadt : Orange visuell, 2011. – Titelbild, [12] Bl. in Umschlag eingelegt in handgeschöpftes Strohpapier : [5] Kalligrafien ; Holzschachtel 24x20 cm. – (Werkverzeichnis der Alpha Presse ; 134/11)

Auflage: 28 nummerierte Exemplare + 2 e.a.

8. SPENDEN UND BEITRÄGE

Auch in diesem Jahr durfte die Landesbibliothek vielseitige Unterstützung durch Buchgaben und Geldspenden erfahren. Dafür sei allen Donatoren auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die Landesbibliothek als Zentrum des Bibliothekswesens in Liechtenstein ist immer bestrebt, den Schul- und Gemeindebibliotheken bei bibliothekarischen Fragen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Sie schult Bibliotheksverantwortliche in Katalogisierung und Ausleihe und führt Zweigbibliothekstreffen zur Weiterbildung und zum Informationsaustausch durch. Als Nationalbibliothek freut es uns, dass die Gemeinden uns ihre Wertschätzung entgegenbringen und wir bedanken uns sehr herzlich für die finanzielle Unterstützung.

Von der Stiftung Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger erhielt die Landesbibliothek die seit Jahren gewährte Spende von 12 000 Franken. Sie wird zum Ankauf bibliophiler und antiquarischer Werke eingesetzt und unterstützt die Landesbibliothek beim Ausbau ihrer Sammlungen. Für diesen seit vielen Jahren eingeräumten Beitrag sind wir sehr dankbar.

Die Gemeinden überwiesen folgende Jahresbeiträge:

		2011	2010	2009	2008
Balzers	CHF	1 000.00	1 000.00	1 000.00	1 000.00
Triesen	CHF	1 000.00	1 000.00	1 000.00	1 000.00
Triesenberg	CHF	1 000.00	800.00	800.00	800.00
Vaduz	CHF	5 000.00	5 000.00	5 000.00	5 000.00
Schaan	CHF	–	1 000.00	1 000.00	1 000.00
Planken	CHF	300.00	300.00	300.00	300.00
Eschen	CHF	–	800.00	800.00	800.00
Mauren	CHF	1 000.00	1 000.00	1 000.00	1 000.00
Gamprin	CHF	500.00	500.00	500.00	500.00
Schellenberg	CHF	500.00	500.00	500.00	500.00
Ruggell	CHF	500.00	500.00	500.00	500.00
Total Gemeindebeiträge	CHF	10 800.00	12 400.00	12 400.00	12 400.00

9. ZUWACHSZAHLN 2011

Zuwachs an Medien					
	Kauf	Geschenk	Tausch	Beleg- exemplar	Total
Freihandbibliothek und Magazine					
Bücher	2 617	776	10	243	3 648
Videokassetten	315	63	–	6	384
CD-ROMs	109	–	–	5	114
Hörbücher	175	6	–	10	191
Bilder	3	–	–	–	3
Landkarten	2	3	–	–	5
Zeitschriften 1)	25	4	3	30	62
Multimediapakete	9	–	–	–	9
Gesamttotal	3 255	854	13	294	4 416
Davon Liechtensteinensia					
Bücher	90	148	–	235	473
Videos	1	–	–	6	7
CD-ROMs	–	–	–	5	5
Hörbücher / Musik	3	–	–	10	13
Bilder	3	–	–	–	3
Landkarten	–	3	–	–	3
Zeitschriften	14	1	–	30	45
Total Liechtensteinensia	111	152	–	286	549
Depotbibliotheken					
Landeslehrerbibliothek		192	–		192

1) Zeitschriften: Statistik nicht aussagekräftig, da hier nur Exemplare gezählt werden.

10. BENUTZUNG

Die Arbeitsgruppe Benutzung klärte in ihren Sitzungen Details vor allem im Bereich Ausleihe ab und aktualisierte Arbeitshilfen. Alle Neuerungen und Änderungen wurden auch im internen Wiki nachgeführt und so für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von allen PCs gut zugänglich gemacht.

Im Februar 2011 lancierte die Landesbibliothek ein neues Angebot für ihre Benutzerschaft. Zusammen mit Ostschweizer Bibliotheken bietet sie über www.dibio.st.li / Digitale Bibliothek Ostschweiz die Möglichkeit, rund um die Uhr Bücher, Hörbücher, Musik und Zeitschriften auf ihre mobilen Geräte zu laden und dort für eine beschränkte Zeit zu nutzen. Rund 12 000 Titel waren bei Start des Projekts bereits online verfügbar, bis Ende 2011 wurde das Angebot auf rund 14 500 Titel vergrössert und aktualisiert. Vom 7. bis 14. November wurde im Rahmen einer Aktionswoche nochmals kräftig die Werbetrommel für dieses Angebot gerührt. Und die Statistik zeigt, dass dieses Angebot sehr gut angenommen wurde: bis Ende 2011 wurden 2165 Downloads von Medien registriert.

30



Aktive Leserinnen und Leser nach Wohnort

	2011	2010	2009	2008	2007
Liechtenstein					
Balzers	257	258	288	293	320
Triesen	448	470	514	527	481
Triesenberg	185	186	218	190	214
Vaduz	596	654	653	578	609
Schaan	503	560	568	554	548
Planken	47	49	62	55	51
Eschen/Nendeln	204	213	245	249	230
Mauren/Schaanwald	172	178	194	213	199
Gamprin/Bendern	95	88	97	86	76
Schellenberg	65	55	73	65	70
Ruggell	87	94	97	98	98
Liechtenstein total	2 659	2 805	3 009	2 908	2 896
Schweiz	1 391	1 405	1 541	1 494	1 536
Österreich	96	110	128	115	130
übriges Ausland	23	17	15	18	13
Ausland total	1 510	1 532	1 684	1 627	1 679
Total	4 169	4 337	4 693	4 535	4 575

31

Verteilung der aktiven Leserschaft nach Altersgruppen

	2011	2010 in %	Anteil	2009	2008
1- bis 4-jährig	7	0,17	3	–	1
5- bis 10-jährig	191	4,58	208	198	230
11- bis 15-jährig	369	8,85	397	433	410
16- bis 20-jährig	396	9,5	392	487	498
21- bis 30-jährig	641	15,38	700	781	778
31- bis 40-jährig	670	16,07	730	845	827
41- bis 50-jährig	995	23,87	1 045	1 083	1 039
51- bis 60-jährig	490	11,75	510	498	451
61- bis 70-jährig	293	7,03	241	251	206
über 70-jährig	117	2,81	111	118	95

11. LANDESLEHRERBIBLIOTHEK

Die Landeslehrerbibliothek wurde über ein gesondertes Budget vom Schulamt finanziert. Aufgrund von Sparmassnahmen wurde dieser Etat von 5000 Franken, der für Medienerwerbungen zu den Themen Pädagogik, Geschichte der Pädagogik und Psychologie verwendet wurde, ab 2011 gestrichen und der Bestand der Landesbibliothek übereignet. Die laufenden Zeitschriftenabonnements, die über dieses Konto finanziert wurden, werden mit Mitteln aus dem Medienanschaffungsetat der Landesbibliothek weitergeführt.

32 Aus dem Bestand der Landeslehrerbibliothek ausgeliehen wurden 883 Titel (Vorjahr: 796).

Die Neuanschaffungen, die im Jahr 2010 getätigt wurden, wurden wie in den vergangenen Jahren auf einem Bücherständer im Eingangsbereich der Landesbibliothek präsentiert. Über das Schulnetz lud die Landesbibliothek die Lehrerschaft ein, sich über die neuen Medien zu informieren.

12. DEPOTBIBLIOTHEKEN

Die Depotbibliotheken erfuhren im Berichtsjahr keine nennenswerten Ergänzungen.

Zuwachs und Ausleihe Depotbibliotheken 2011

	Medienzuwachs	Ausleihen
Arbeitsgruppe für die Frau	–	–
Bibliothek der Dienststelle für Sport	–	52
Bibliothek des Fischerei-Vereins Liechtenstein	–	1
Bibliothek des Liechtensteinischen Alpenvereins	–	25
PEN-Archiv	–	8
Ring der Liechtensteinsammler	–	–

13. MITTELFRISTIGER AUSBLICK

Im Jahr 2012 wird die Durchführung der CENL (Conference of the European National Librarians) im Mittelpunkt der Tätigkeiten der Landesbibliothek stehen. Für die Landesbibliothek, als eine der kleinsten Nationalbibliotheken Europas, ist die Durchführung dieser Konferenz eine grosse Herausforderung. Insgesamt werden ca. 70 Gäste aus 40 europäischen Staaten erwartet – Nationalbibliothekare, Gastredner, Übersetzer und Begleitpersonen.

Ein weiterer Schwerpunkt der nächsten Jahre wird die Umgestaltung des Freihandbereichs der Landesbibliothek sein. Möglichkeiten einer Aufstellung nach Interessenthemen und der damit verbundene Arbeitsaufwand sowohl bei der Medienaufstellung als auch im Bibliothekskatalog sollen evaluiert und in den kommenden Jahren umgesetzt werden.

Das Bibliothekssystem Aleph wird mittelfristig durch ein neues Bibliothekssystem abgelöst werden müssen. Die Herstellerfirma stellt die Weiterentwicklung in absehbarer Zeit ein. Als assoziiertes Mitglied des «Informationsverbundes Deutschschweiz», der Bibliotheksverbund der Deutschschweizer Universitätsbibliotheken, wird die Evaluation eines neuen Systems in enger Zusammenarbeit mit diesem Verbund erfolgen.

34

ANHANG

Ausleihstatistik				
	2011	2011	2010	2009
	Anteil %			
Freihandbereich				
Erwachsene				
Sachbücher	17 859	17,63	17 393	19 913
Liechtensteinensia	1 235	1,22	1035	1 123
Deutschsprachige Literatur	11 468	11,32	12 281	12 214
Englische Literatur	476	0,47	549	640
Französische Literatur	128	0,13	107	114
Italienische Literatur	81	0,08	74	63
Spanische Literatur	119	0,12	102	127
Taschenbücher	2 871	2,83	3 158	3 676
Nonbooks (Videos, CDs, CD-ROMs)	26 071	25,74	27 544	30 938
Kinder, Jugend				
Sachbücher und Belletristik	25 184	24,86	25 201	25 831
Nonbooks (Videos, CDs, CD-ROMs)	13 992	13,81	14 157	15 878
Total Freihandbereich	99 484	98,21	101 601	110 517
Magazine				
Aussendepot	1 056	1,04	737	770
Magazin im Haus (Liechtensteinensia)	754	0,74	622	968
Total Magazine	1 810	1,79	1 359	1 738
Total ausgeliehene Medien aus eigenen Beständen	101 294	100,00	102 960	112 255
Total Fristverlängerungen für ausgeliehene Medien aus eigenen Beständen	36 120		35 843	34 372
Total Ausleihvorgänge 1)	137 414		138 803	146 627

1) Das bis Ende 1999 eingesetzte Ausleihsystem zählte eine Fristverlängerung als erneute Ausleihe

35

Interbibliothekarischer Leihverkehr	2011	2010	2009	2008
gebende Fernleihe aus eigenen Beständen	32	34	461	41
nehmende Fernleihe aus ausländischen Bibliotheken vermittelt	211	159	200	182

Ausleihe nach Medienarten (Freihandbereich)	Ausleihe	2011 Anteil %	Ausleihe	2010 Anteil %
Nonbooks (Videos, CDs, CD-ROMs)	40 541	39,97	41 764	41,13
Bücher	60 888	60,03	59 773	58,87
Total	101 429	100,00	101 537	100,00

Ausleihe Bücher nach Sachgebiet (Freihandbereich, ohne Liechtensteinensia)	Ausleihe	2011 Anteil %	Ausleihe	2010 Anteil %
Kinder, Jugend				
Belletristik	22 103	38,96	22 239	37,87
Sachbücher	2 365	4,17	2 923	4,98
Erwachsenenbibliothek				
Belletristik	15 114	26,64	16 268	27,70
Sachbücher	17 147	30,23	17 299	29,46
Total	56 729	100,00	58 729	100,00

Aufteilung Sachbücher	Ausleihe	2011 Anteil %	Ausleihe	2010 Anteil %
DK0 Allgemeines	220	1,28	168	0,97
DK1 Philosophie. Psychologie	1 989	11,60	1 917	11,08
DK2 Religion. Theologie	393	2,29	410	2,37
DK3 Sozialwissenschaften. Politik	2 017	11,76	2 167	12,53
DK5 Mathematik. Naturwissensch.	708	4,13	654	3,78
DK6 Angewandte Wissenschaften	3 509	20,46	3 706	21,42
DK7 Kunst. Musik. Spiel	2 284	13,32	2 048	11,84
DK72 Architektur	292	1,70	306	1,77
DK796-799 Sport	1 016	5,93	882	5,10
DK8 Sprache. Literatur	598	3,49	698	4,03
DK91 Geographie	3 066	17,88	3 213	18,57
DK92 Biographien	687	4,01	693	4,01
DK90, 93-99 Geschichte	330	1,92	388	2,24
Ohne DK	38	0,22	49	0,28
Total	17 147	100,00	17 299	100,00

Ausleihquoten Freihandbestand	2011	2010	2009	2008
(Verhältnis Anzahl Medien/Anzahl Ausleihen)				

Nonbooks				
Tonträger	4,02	4,15	4,85	4,81
CD-ROMs	2,15	2,37	2,54	2,12
Zeitschriften	2,39	0,62	0,57	0,52
Kartenmaterialien	0,22	–	–	–
Multimedia	2,67	2,68	3,63	3,85
Videos	6,64	7,07	8,21	7,81
Total Nonbooks	4,43	4,68	5,39	5,19

Bücher				
Kinder / Jugend				
Kinder, Jugend				
Kinderbelletristik, Bilderbücher	3,29	3,12	2,95	3,52
Jugendbelletristik	2,82	2,32	2,46	2,54
Sachbücher	1,16	1,45	1,61	1,65
Weihnachtsmedien	1,21	1,23	1,28	1,28
Total Kinder-, Jugendbücher	2,56	2,39	2,42	2,68
Erwachsene				
Belletristik	1,46	1,52	1,57	1,52
Taschenbücher	1,98	2,28	2,55	2,41
Sachbücher	0,59	0,60	0,68	0,64
Total Bücher Erwachsene	0,82	0,85	0,94	0,88
Total Bücher	1,16	1,17	1,24	1,23
Total Medien (Freihandbestand)	1,67	1,71	1,86	1,79

Bibliotheksbenutzung 2001–2011

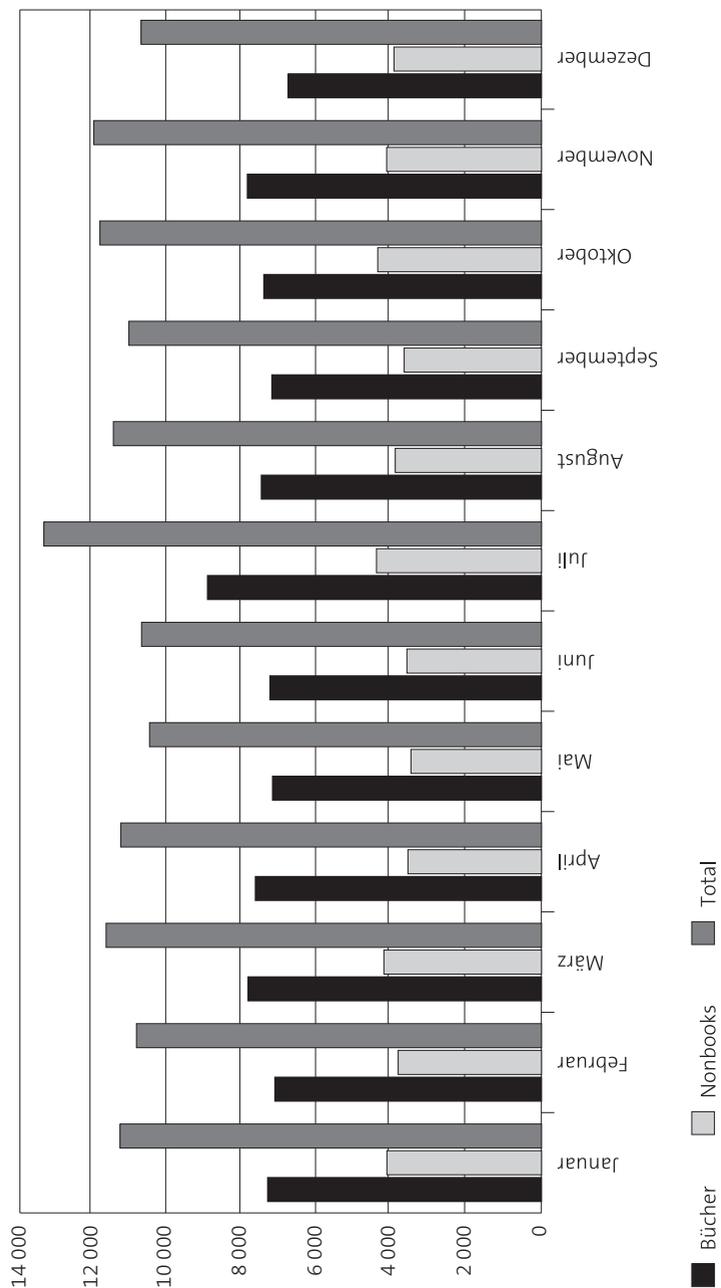
	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001
Ausleihe aus eigenen Beständen	101 429	102 969	112 376	110 575	112 051	114 102	113 200	113 407	104 281	104 896	88 953
Verlängerungen	36 040	35 799	34 338	31 069	29 612	26 709	23 006	19 987	15 921	12 401	10 028
Digitale Onleihe – Dibios	2 165										
Ausleihe – davon an ausländische Bibliotheken ¹	(32)	(34)	(46)	(41)	(79)	(96)	(98)	(101)	(123)	(81)	(102)
Ausleihe aus ausländischen Bibliotheken	211	159	200	182	652	713	685	655	633	731	811
Total Ausleihe	139 845	138 927	146 914	141 826	142 315	141 524	136 891	134 049	120 835	118 028	99 792

Neu eingeschriebene Leser und Leserinnen	701	638	809	871	833	876	933	1 110	1 145	1 115	1 035
Aktive Leser und Leserinnen	4 169	4 337	4 693	4 535	4 575	4 598	4 789	4 807	4 583	4 542	4 219
Ausleihtag	242	242	240	245	241	245	243	244	243	242	242
Ausleihvorgänge pro Tag	578	574	612	579	590	578	563	549	497	488	412

1 ist bereits im Wert «Ausleihe aus eigenen Beständen» enthalten

Nutzung Multimediairaum und Lesesaal 2011

Monat	Multimediairaum			Lesesaal ¹⁾			Total		
	unter 30 Minuten	über 30 Minuten	Anzahl gesamt	Vor-mittag	Nach-mittag	Anzahl gesamt	Personen	Benutzungs-tage	Personen pro Tag
Januar	66	90	156	168	210	378	534	24	22,3
Februar	76	93	169	44	63	107	276	25	11,0
März	62	104	166	59	76	135	301	25	12,0
April	38	82	120	78	104	182	302	23	13,1
Mai	42	74	116	88	114	202	318	26	12,2
Juni	42	89	131	121	153	274	405	20	20,3
Juli	34	122	156	91	101	192	348	26	13,4
August	34	113	147	75	91	166	313	25	12,5
September	28	109	137	38	49	87	361	25	14,4
Oktober	43	163	206	33	40	73	485	26	18,7
November	27	199	226	55	73	128	580	25	23,2
Dezember	21	130	151	100	133	233	384	23	16,7
Total	513	1 368	1 881	950	1 207	2 157	4 607	293	15,7

Ausleihstatistik 2011
 Ausleihen pro Monat

Liechtensteinische Landesbibliothek*

Selbständige öffentlich-rechtliche Stiftung

Vermögensrechnung per 31.12.2011

	Aktiven	Passiven
Kasse	427.80	
Bankguthaben	752 375.29	
Liecht. Landesbank Sparkonto Feger-Stiftung	25 322.99	
Debitoren	1 734.60	
Bücherbestand	1.00	
Mobiliar	1.00	
Kreditor Landeskasse		172 257.23
Sonstige Kreditoren		0.00
Kautionen		2 700.00
Stiftungskapital 01.01.2011	636 799.81	
Aufwandsüberschuss 2011	-31 894.36	
Stiftungskapital 31.12.2011	604 905.45	604 905.45
Total	779 862.68	779 862.68

Erfolgsrechnung vom 1.1. bis 31.12.2011

	Aufwand	Ertrag
Gehälter	1 160 831.27	
Sozialbeiträge	222 728.46	
Stiftungsrat, Bibliothekskommission	15 801.51	
Anschaffungen von Medien	190 400.03	
Buchbindearbeiten	15 817.87	
Büchereimaterialien	7 541.30	
EDV	122 212.17	
Mobilien, Anschaffungen, Einrichtungen	5 872.47	
Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen	4 480.85	
Büroaufwand, Druckkosten	40 291.44	
Tagungen, Spesen	15 087.31	
Projekte	121 456.58	
Gemeindebeiträge		11 300.00
Spenden		67 295.00
Betriebserträge		72 220.85
Zinsertrag		811.05
Staatsbeitrag		1 739 000.00
	1 922 521.26	1 890 626.90
Aufwandsüberschuss 2011		31 894.36
Total	1 922 521.26	1 922 521.26

*) Die Jahresrechnung der Liechtensteinischen Landesbibliothek bildet nicht Gegenstand der staatlichen Vermögensrechnung.



«LANG LESE LIECHTENSTEIN»

50 Jahre Liechtensteinische Landesbibliothek

Berichte zu den Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläumsjahrs

Die Liechtensteinische Landesbibliothek wurde 50 Jahre alt

Das Jahr 2011 rückte die Liechtensteinische Landesbibliothek in ein ganz besonderes Licht: Sie feierte ihr 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass haben wir unter dem Motto «Lang lese Liechtenstein» ein abwechslungsreiches, spannendes Programm für Jung und Alt auf die Füße gestellt. Der runde Geburtstag ist zudem eine Chance für die Landesbibliothek, ihre Angebots- und Leistungspalette als liechtensteinisches Kompetenzzentrum im Book- und Nonbook-Bereich einer breiten Öffentlichkeit noch bekannter zu machen. Zugleich war es uns auch ein grosses Anliegen, allen unseren vielen treuen Leserinnen und Lesern aus Liechtenstein und der Region Danke zu sagen. Mit speziellen Aktivitäten verteilt auf das ganze Jahr wollten wir dies in einem würdigen Rahmen tun.

43



Pressekonferenz, Sonderbriefmarke, Offener Bücherschrank

Christina Angehrn

Als Auftakt zum Jubiläumsjahr lud die Landesbibliothek am Freitag, 11. März 2011 zu einer Medienorientierung: Einerseits sollte das Programm vorgestellt, andererseits die für das Jubiläum entworfene Sonderbriefmarke präsentiert werden.

Begrüsst wurde durch Tom Büchel, Leiter der Stabsstelle für Kulturfragen. Als stellvertretender Stiftungsratspräsident liess Thomas Batliner die Geschichte der Landesbibliothek Revue passieren und wies auf die Zukunft der Landesbibliothek als kulturelle Institution hin, während die Landesbibliothekarin Barbara Vogt die Aktivitäten im Jubiläumsjahr bekannt machte.

Schliesslich stellte Norbert Hasler, Leiter der Philatelie Liechtenstein, die Sonderbriefmarke vor, welche von Manuela Schaper gestaltet wurde. Mit ihrem Entwurf gewann sie einen Wettbewerb der Kunstschule Liechtenstein. Ihr aus Schriftzeichen errichtetes «Haus des Wissens» mit dem in Goldfolie eingepprägten Schriftzug «50 Jahre Landesbibliothek» zierte 2011 eine selbstklebende 1-Franken-Marke.

Gleichzeitig mit der Pressekonferenz wurde unser «Offener Bücherschrank» seiner Bestimmung übergeben, die Idee dazu entstand in Zusammenarbeit mit dem Club Benefactum. Seither kann man mitten in Vaduz vor dem Eingang zur Post Bücher und andere Medien aus dem Schrank herausnehmen, austauschen oder hineinstellen. Der Bücherschrank ist rund um die Uhr frei zugänglich und wird von der Landesbibliothek betreut.

Muse küsst Musik Barbara Vogt

Unsere Veranstaltungsreihe starteten wir mit zwei Abenden «Muse küsst Musik», jeweils im März und im September, an denen wir liechtensteinische Top-Mundart-Bands zu uns in die Bibliothek einluden.

Wir versprochen unserem Publikum «tiefe Einblicke in die geplagten Seelen der Musiker, verbal und musikalisch», was von den Bands auch vollumfänglich erfüllt wurde. Die Bands erzählten über ihren Werdegang, über die Entstehung des einen oder anderen Musikstücks und gaben Anekdoten aus ihrem Band-Leben zum Besten. Und natürlich kam auch die Musik nicht zu kurz. Eigentlich waren die Abende «unplugged» geplant, aber ohne Verstärker wäre es bei dem enormen Publikumsandrang auch gar nicht möglich gewesen, die Texte zu verstehen.

Am ersten Abend kamen über 100 Gäste in die Bibliothek, der Eingangs- und der Nonbookbereich waren übertoll, die Gäste standen auf der internen Treppe, im Treppenhaus und in der Cafeteria. Auch der zweite Abend zog eine beträchtliche Besucherschar in die Bibliothek, über 70 Personen nahmen an der Veranstaltung teil. Das Bier und die Brezen reichten nur knapp. Es waren genussreiche Abende in der Landesbibliothek.

Es spielten für uns:

- Philomena
- Goschger Sennapoppa
- Rääs
- Lucy's Fair
- zot-off
- Fine Young Gäässler-Guga

BiblioThekenTour Barbara Vogt

Die Landesbibliothek ging auf Tour, aus der Bibliothek hinaus an die Theken des Landes. Die BiblioThekenTour stand für fünf «sagenhafte» Abende, in denen aus altem liechtensteinischem Kulturgut vor Ort Neues entstand.

Im April und im September 2011 waren wir in fünf Gemeinden (Balzers, Schaan, Eschen, Schellenberg und Triesenberg) zu Gast. Jeweils drei Persönlichkeiten aus den Gemeinden erzählten Sagen aus ihren Gemeinden oder aus der näheren Umgebung, die anschliessend von einem jungen Autor aus der Gemeinde als neue, dem heutigen Zeitgeist angepasste Geschichten vorgetragen wurden. Diese reizvolle Mischung aus alten Sagen und Geschichten, die beispielsweise von Computerspielen oder gestohlenen CDs handelten, machte diese Abende zu einem ganz besonderen Erlebnis. Auch Kulturministerin Dr. Aurelia Frick, nahm unsere Einladung zur Mitgestaltung der Abende an und erzählte in Schaan mit viel Enthusiasmus eine alte Sage.

Eingeleitet wurden die Abende von Autoren aus der Gemeinde, die einen kurzen Einblick in ihr Schaffen gaben. Herbert Hilbe, unser Sagenpapst, stellte sich als Moderator für die BiblioThekenTour zur Verfügung und gab kurzweilige, generelle Einführungen zum Thema Sagen und ihre Entstehung.

Die Abende waren ein toller Erfolg für die Landesbibliothek, krönender Abschluss unserer Tournee war in Triesenberg, wo wir auf einen bis zum letzten Platz gefüllten Saal des Restaurants Edelweiss blicken konnten. Vielleicht sollte dies ein Ansporn sein, unsere BiblioThekenTour in den kommenden Jahren in den restlichen sechs Gemeinden fortzusetzen?

Dank eines grosszügigen Sponsors wird es uns möglich sein, Anfang 2012 die Texte der alten und neuen Sagen in einer Broschüre zusammenzufassen und sie so in gebundener Form allen Interessierten zur Verfügung stellen zu können.

Erster Liechtensteinischer Buch- und Bibliothekstag

17. April 2011 Sophie Ospelt-Fritschi

Die Liechtensteinische Landesbibliothek vereint in sich die Aufgaben einer Nationalbibliothek, einer wissenschaftlichen Bibliothek und einer allgemeinen öffentlichen Bibliothek. Diese Position verpflichtet sie, das Buch und das Lesen aktiv zu propagieren und eine führende Rolle in der kulturellen und gesellschaftlichen Förderung des Buchs und des Lesens zu übernehmen. Mit dem Buch- und Bibliothekstag schaffte sie einen Treffpunkt für alle, die mit dem Buch zu tun haben: Bibliotheken, Buchhändler, Buchdrucker, Grafiker und vor allem für die Leserinnen und Leser. Besonders erfreulich ist, dass I.K.H. Erbprinzessin Sophie von und zu Liechtenstein als Schirmherrin gewonnen werden konnte.

Ziele

- Freude am Buch und am Lesen vermitteln
- Aufmerksamkeit für die Bibliothek als Kulturinstitution erwecken
- Die schönsten Beispiele der Buchkultur Liechtensteins zeigen

Diese Ziele und Werte umrahmten den ersten Liechtensteinischen Buch- und Bibliothekstag, der am 17. April 2011 im Städtle Vaduz veranstaltet wurde und etwa 300 Besucher anzog. Zusammen mit den Buchhandlungen und Zweigbibliotheken des Landes wurde ein kunterbuntes Programm angeboten, das für Kind und Kegel, Alt und Jung, Leserin und Nichtleser, Flanierer und Buchinteressierte gleichermaßen etwas bot.

Von der Bücherdressur ...

Eröffnet wurde der Buch- und Bibliothekstag von Schauspieler Thomas Beck und seiner clownesken Zirkusnummer «Die Zähmung der wilden Bücher». Anschliessend begrüsst die Landesbibliothekarin Barbara Vogt herzlich die zahlreich Anwesenden und erläuterte die Aufgaben und Tätigkeiten der Bibliotheken. Schirmherrin I.K.H. Sophie von und zu Liechtenstein betonte in persönlichen Worten die Bedeutung, die das Lesen und die Landesbibliothek für sie und ihre Kinder hat und Thomas Büchel unterstrich in seiner Rede die grosse Bedeutung, die die Landesbibliothek für das Land innehat.

... über die Lebendige Bibliothek ...

Nach dem Apéro für die geladenen Gäste konnten sich die Besucher an der Kulinarischen Bibliothek stärken, die die Ausländervereine anboten. Bald darauf startete die «Kaffeefahrt durch die liechtensteinische Bibliothekslandschaft», die Einblick in eine Schul- und Gemeindebibliothek, eine wissenschaftliche Bibliothek, eine Universitätsbibliothek und zu guter Letzt in eine Nationalbibliothek gewährte. Im Lesezug wurden Geschichten vorgelesen, während man eine Fahrt durch Vaduz geniessen konnte. Der Zug fuhr ab-



wechselnd für Kinder und Erwachsene. Etwas ruhiger ging es in der Lebendigen Bibliothek zu und her. Die drei lebenden Bücher Armin Öhri, Thomas Beck und Ernst Hasler stellten sich für Gespräche zur Verfügung und wurden rege benutzt.

... zur Ballonpost

Im betreuten Kinderbereich wurde gemalt und gebastelt. Ausserdem wurden Postkarten gestaltet, die dann mit einem Luftballon auf die Reise gingen. Der Finder einer solchen Ballonpost konnte sich mit der Postkarte gratis in einer liechtensteinischen Bibliothek einschreiben lassen.

48

Die folgenden Firmen und Organisationen waren mit einem Marktstand vertreten: Bücherwurm, GMG, Omni und Treff, der italienische und spanische Ausländerverein sowie die Landesbibliothek mit einem Kaffee&Kuchen-Stand.

Bibliotheksfest Eveline Weigand

Am Samstag, 18. Juni, feierte die Liechtensteinische Landesbibliothek das Bibliotheksfest. Es stand unter dem Motto «Das Wort ist mein Fest» und bot mit vielerlei Aktivitäten ein Programm für Jung und Alt.

Um die 200 Besucher und Besucherinnen fanden den Weg durch den strömenden Regen zur Bibliothek. Im Festzelt konnte man sich «Auf ein Wort» treffen und Käsknöpfe mit Apfelmus, Getränke oder ein Eis geniessen und der «wortgewaltigen» Open-Space-Lesung lauschen, bei der Bibliotheksbe-

nutzer und -benutzerinnen aus ihren Lieblingsbüchern vorgelesen haben. «Ohne Worte», in der Sprache der Musik, bot die Vorarlberger Jazzband «Die zitternden Lippen» vergnügliche Unterhaltung.

Beim «Wort-Spiel» wurden dem Besucher schon im Erdgeschoss des Bibliotheksgebäudes nicht böse Worte, sondern süsse Mohrenköpfe entgegengeschleudert. Unter diesem Motto konnten die Kinder ausserdem draussen mit Fahrzeugen rumkurven, was trotz des Dauerregens gut genutzt wurde, am Holz-Werkstand in der Garderobe mit den Eltern hämmern und sägen und Päckle fischen. Die Cafeteria wurde in einen «Spiel-Raum XfürU» umfunktio- niert, wo Spiele um Kommunikation und Sprache auf eifrige Glücksritter warteten.

49

Im Kinderzelt «Zauberwort» wurden im Akzessionsraum viele Kinder geschminkt und etliche Märchen erzählt.

Das «Wort-Reich», die Bibliothek, war von 11.00 bis 17.00 Uhr geöffnet und stellte gratis 42 neue Ausweise aus.

Es lief rund an diesem Samstag, und obwohl der Regen keinen Moment nachliess, war das Fest ein voller Erfolg. Vielleicht war es einfach richtiges «Lese-wetter»!

«Schauerliche» Wanderung Ulrike Vranšak

Am Sonntag, dem 28. August, einem strahlenden spätsommerlichen Tag, lud die Landesbibliothek zu einer Wanderung an das Sas-Seeli.



Vom Parkplatz in Malbun aus wanderten ca. 100 Gäste zum Sas-Seeli. Dort angekommen erwartete sie Marco Schädler, der einen musikalisch untermalten, eigens erarbeiteten Sas-Seeli-Krimi vortrug. In breitem Walser Dialekt erzählte Marco Schädler eine versponnene Geschichte und unterhielt sein Publikum auf humorvollste Weise. Ebenso vergnüglich waren seine Einlagen mit dem Akkordeon. Währenddessen gab es für die etwa 20 Kinder eine Schatzsuche. Sie verfolgten Fährten und hatten an 12 Stationen Fragen und Aufgaben zu lösen, die sie schliesslich zum «Schatz» führten.

Anschliessend wurde gegrillt. Besonders fein schmeckte das Stockbrot, das um Holzspiesse gewickelt und überm Feuer gebraten wurde.

Dieser schöne Wandertag hat uns viel Freude bereitet und wird uns in Erinnerung bleiben.

50

Krimiwoche Sibylle Marxer

Lesung mit Hansjörg Schneider

Als grosses Highlight der Krimiwoche sollte der bekannte Schweizer Autor Hansjörg Schneider aus seinem neusten Krimi lesen. Da die Tatorte immer im Raum Basel bzw. Elsass spielen, wollten wir beim Apéro die Besucherinnen und Besucher nach der Lesung mit Elsässer Spezialitäten verwöhnen. Süsser und pikanter Gugelhupf und Gewürztraminer sollten die Gäste in das Gebiet rund um Basel führen. Aber leider kam alles ganz anders. Hansjörg Schneider musste krankheitsbedingt absagen und unsere ganze Vorfreude, einen der ganz Grossen bei uns zu haben, war dahin.

Kriminacht für Kinder

Zum ersten Mal in der langen Geschichte der Landesbibliothek sollte eine «wirkliche» Kriminacht stattfinden. Um 20 Uhr fanden sich die Kinder mit Schlafsack und Pyjama zu diesem Abenteuer in der Bibliothek ein. Nach kurzer Begrüssung und Einteilung in Gruppen ging es los. Die einen spielten Krimi- und Ratespiele und die anderen bekamen eine spannende Geschichte zu hören. In der Pause gab es für alle «gruslige» Muffins und einen Gifttrunk als Zwischenverpflegung. Danach ging es zu einer zweiten Runde mit Spielen und Geschichten. Um 22 Uhr machten sich alle bereit fürs Schlafen und für die Nachtruhe. Allerdings war dies nicht so leicht in die Tat umzusetzen. Nach einer langen Nacht wurde am Morgen zum Abschluss gefrühstückt, bevor die Kinder wieder von ihren Müttern abgeholt wurden. Alle waren begeistert und freuen sich bereits auf eine Wiederholung.

51

Festakt Andrea Kranz-Ott

Nach einem abwechslungsreichen und arbeitsintensiven Jubiläumsjahr, das unter dem Motto «Lang lese Liechtenstein» stand, wurde am Sonntag, den 9. Oktober 2011, im Foyer des Vaduzer Saals der offizielle Abschluss gefeiert. Geladen hatten die beiden Jubilare Landesarchiv und Landesbibliothek. Die zahlreich erschienenen Gäste, unter ihnen auch das Fürstenpaar, wurden zu klassischer Musik – vorgetragen von einem Sextett der Liechtensteinischen Musikschule – empfangen.



Mag. Rupert Tiefenthaler, Archivleiter-Stellvertreter, begrüßte die Gäste und rief in Erinnerung, dass die beiden Institutionen damals, im Oktober 1961, vom Volk fürs Volk ins Leben gerufen wurden.

Dr. Donat Marxer, scheidender Stiftungsratspräsident der Landesbibliothek, sowie Regierungsrätin Dr. Aurelia Frick, hoben in ihren Reden die Wichtigkeit der Landesbibliothek und des Landesarchivs als Gedächtnisinstitutionen von Liechtenstein hervor. Um zu wissen, wer wir sind – und «wir sind wer!» (Zitat R. Tiefenthaler) – ist es auch unablässig zu wissen, woher wir kommen und wohin wir gehen wollen.

52

Nebst Dr. Aurelia Frick ging auch Prof. Dr. Aleida Assmann von der Universität Konstanz in ihrem Gastreferat ausführlich auf die vergangenen, gegenwärtigen und auch auf die künftigen Aufgaben von Nationalbibliotheken und Archiven als Bewahrer und Erschliesser von Informationen ein.

Nach Überreichung der Sonderedition der Jubiläumsbroschüre an die Ehrengäste lud Landesbibliothekarin Barbara Vogt die Gäste zu einem feinen Apéro ein.



Tag der offenen Bibliothek Lino Pinardi

Im Anschluss an den Festakt fand der Tag der offenen Bibliothek statt. Von 13 bis 17 Uhr standen am Sonntag, 9. Oktober 2011 der Öffentlichkeit die Bibliothekstüren offen. Erfreulicherweise fanden von Türöffnung bis Türschluss schätzungsweise ca. 500 Menschen den Weg in die Landesbibliothek und machten von den verschiedenen Angeboten Gebrauch, über die gleich beim Empfang informiert wurde.

Die verschiedenen Führungen, Vorführungen und Besichtigungen stiessen bei über hundert Personen auf Interesse. Ungefähr 60 Besucherinnen und Besucher wurden im Verlauf des Nachmittags durch die verschiedenen Bibliotheksräumlichkeiten sowie die Werkstatt geführt. Etwa 30 Personen besichtigten den Kulturgüterschutzraum und/oder das Aussenmagazin an der Pflugstrasse. Ca. 15 Interessierte verfolgten im Multimediaraum eine Vorführung der neuen digitalen Angebote der Landesbibliothek (eLiechtensteinensia, Dibiost, Multifunktionsgerät, WLAN). Ausserdem stand es den Besucherinnen und Besuchern frei, den Weg des Buches in der Bibliothek selbstständig zu erkunden.

53

Auch das Kinderprogramm fand grossen Anklang. Verteilt auf zwei Blöcke bedruckten 55 Kinder je eine Bibliothekstasche. 20 Kinder nahmen an einer Füh-



rung durch die Bibliothek teil und liessen sich zeigen, welchen Weg ein Buch durchläuft, bis es schliesslich im Regal steht. Zudem verfolgten ca. 25 Kinder das Kasperletheater. Nach dem ersten Druckblock wurden die Eliot-Stempelnkarten ausgelost und die Gewinnerinnen und Gewinner eines Sonderpreises sowie vier Gutscheine ermittelt. Der Game-Wettbewerb animierte rund 20 Kinder zur Teilnahme, wovon die drei besten je einen Gutschein entgegennehmen durften.

Die Cafeteria war von Beginn weg gut besucht und die Sitzplätze häufig besetzt. Das reichhaltige und abwechslungsreiche Gratisangebot von Äpfeln, Kuchen, Krömlen, Apfelsaft, Kaffee, Tee, Sirup und Mineralwasser wurde bis 17 Uhr beinahe aufgeessen und ausgetrunken.

Schliesslich gilt es noch zu erwähnen, dass im Verlauf des Nachmittags beinahe 700 Ausleihvorgänge sowie 72 Einschreibungen verzeichnet wurden und dass alle interessierten Besucherinnen und Besucher je ein Exemplar der Jubiläumsbroschüre mitnehmen konnten.

54



FESTVORTRAG IM RAHMEN DES FESTAKTS AM 9. OKTOBER 2011

Prof. Dr. Dr. h.c. Aleida Assmann, Universität Konstanz

Bibliotheken und Archive als Stützen des kulturellen Gedächtnisses

Kultur ist einmal treffend als «das nicht vererbte Gedächtnis des Kollektivs» definiert worden.¹ Das bedeutet, dass dieses Gedächtnis nicht über menschliche Gene weitergegeben werden kann, sondern auf der exklusiven Fähigkeit der Menschen beruht, durch Zeichengebrauch Wissen und Erfahrung zu speichern und weiterzugeben. Kultur als gemeinsames Gedächtnis schafft damit die einzigartige Voraussetzung dafür, dass die Späteren von den Erfahrungen und Erfindungen der Früheren profitieren können. Zwei wichtige Stützen dieses kulturellen Gedächtnisses sind heute Anlass dieser Feierstunde: eine Bibliothek und ein Archiv.

Die Bibliothek ist eine zentrale Institution und Metapher des kulturellen Gedächtnisses. Als *Institution* ist sie ein *realer Ort*, der durch die Zeiten gewachsen ist. Als *Metapher* ist die Bibliothek ein *imaginärer Ort*, der unser Bild von der großen Abstraktion des «kulturellen Gedächtnisses» entscheidend mitgeformt hat. Es gibt historische Studien, die einerseits die Geschichte der Bibliotheken erzählen (wie z.B. die kenntnisreiche und übersichtliche Studie meines Kollegen und Konstanzer Bibliothekars Uwe Jochum), es gibt aber auch Bücher, die sich mit der Faszinationsgeschichte der Bibliothek beschäftigen, allen voran die des argentinischen Schriftstellers Jorge Luis Borges.

55

1. Grundlagen: Inkarnation – Exkarnation

Nachdem das gesagt ist, muss ich mich schon wieder korrigieren. Die Bibliothek ist die zentrale Institution und Metapher des kulturellen Gedächtnisses *insbesondere in westlichen Gesellschaften*, die sich radikaler als andere Kulturen aufs Schreiben verlegt haben und Bücher als Prestigeobjekte produzieren. In Gesellschaften ohne Schrift treten die Mittel der körperlichen Gedächtniskunst an diese Stelle. Die kulturelle Überlieferung ist dort lebendig verkörpert in Erzählungen, Gesängen, Tänzen, Riten und Bräuchen. Der Vor- und zugleich Nachteil dieser Überlieferungspraxis liegt in der tiefen Verankerung des kulturellen Gedächtnisses in Landschaften, Brauchtum und Menschen. Mit einem neu geschaffenen Terminus, der seit 2003 im Kontext der UNESCO-Kriterien des kulturellen Erbes auch einen rechtlichen Status gewonnen hat, wird dieses Erbe heute auch als «intangible cultural heritage»

¹ Jurij M. Lotman/Boris A. Uspenskij, *The Semiotics of Russian Culture*, Michigan Slavic Contributions 11, Ann Arbor: Oxon 1984, 3.

beschrieben.² In einer solchen Gesellschaft werden Spezialisten – die Barden, Sänger, Heiler, Griots oder wie sie immer heißen mögen – ausgebildet und von anderen Aufgaben freigestellt, um als Träger der Überlieferung die Verantwortung für die Bestandserhaltung und Weitergabe zu tragen. Da diese Überlieferung nur durch Aufführungen erneuert, bestätigt und erhalten werden kann, ist der Sicherungsmodus einer (im weitesten Sinne) «mündlichen» Überlieferung die *Wiederholung*, die regelmäßiger Aufführungs-Anlässe bedarf. Die Sicherung dieser ausschließlich in lebendigen Trägern verkörperten Überlieferung ist allerdings höchst prekär. Diese Einsicht ist in einem nordafrikanischen Sprichwort festgehalten, das zugleich die Voraussetzungen der Gedächtniskultur und Schriftkultur überblendet: «mit jedem Greis der stirbt verbrennt eine Bibliothek».³

Schriftkulturen dagegen entstehen mit der Auslagerung wichtiger kultureller Informationen auf unbelebte Träger, die aufgrund ihrer materiellen Robustheit eine längere Dauer versprechen. Die Sicherheitsform der *Dauer* bevorzugt haltbare Materialien wie Stein, Ton, Bronze oder Pergament. Aber nicht nur die Materialien, auch die Menschen entscheiden stets über die Fortdauer eines Buches oder Bildes.

«Sollten wir nicht jedes Mal, jedes glückliche und beschauliche Mal, wenn wir ein Buch aufschlagen, darüber nachdenken, wie das Wunder überhaupt möglich wurde, dass dieser Text zu uns gelangte? So viele Hindernisse gibt es. So viele Bibliotheken wurden in Brand gesteckt. Sollten wir nicht ebenso jedes Mal, wenn wir ein Bild betrachten, darüber nachdenken, was dessen Zerstörung, dessen Verschwinden aufhielt? So einfach ist es, so gebräuchlich ist es zu jeder Zeit gewesen, Bilder zu zerstören.»⁴

Wir sollen, so plädiert George Didi Huebermann, das Phänomen kultureller Überlieferung nicht als eine automatische und selbstverständliche Tatsache ansehen, sondern auch als etwas durch und durch «Unwahrscheinliches». Unwahrscheinlich aufgrund permanent drohender Akte einer willentlichen oder

2 Laut der Convention for the Safeguarding of the Intangible Cultural Heritage von 2003 ist das «intangible cultural heritage» (ICH) – oder das lebendige Erbe – die Hauptquelle der kulturellen Vielfalt der Menschheit und sein Erhalt ein Garant für das Weiterbestehen von Kreativität. In *The Archive and the Repertoire* beschreibt Diana Taylor diese gelebten indigenen Praktiken als «a form of knowing as well as a system for storing and transmitting knowledge». Diana Taylor, *The Archive and the Repertoire. Performing Cultural Memory in the Americas*, Durham: Duke University Press 2005, 18.

3 Claudia Klaffke, «Mit jedem Greis stirbt eine Bibliothek. Alte und neue afrikanische Literatur», in: Aleida Assmann et al., Hgg., *Schrift und Gedächtnis. Beiträge zur Archäologie der literarischen Kommunikation*, München: Wilhelm Fink 1983, 222–230.

4 Claudia Klaffke, «Mit jedem Greis stirbt eine Bibliothek. Alte und neue afrikanische Literatur», in: Aleida Assmann et al., Hgg., *Schrift und Gedächtnis. Beiträge zur Archäologie der literarischen Kommunikation*, München: Wilhelm Fink 1983, 222–230.

unwillentlichen Zerstörung durch Zensur und Vernichtung, unwahrscheinlich aber auch in dem Sinne, dass viele Handlungen und Tätigkeiten zusammenkommen und institutionelle Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit sich überhaupt materielle Spuren aus der Vergangenheit für die Nachwelt erhalten.

Die materiellen Träger allein können also noch keine Aufnahme in ein kulturelles Langzeitgedächtnis garantieren. Hier muss noch etwas Wichtiges hinzukommen, und das ist das schützende Dach einer Institution. Der amerikanische Soziologe und Informationstheoretiker Michael Schudson spricht in diesem Zusammenhang von «institutional retention» – (institutionellem Bewahren); er betont, dass sich «der Anteil von sozialen Institutionen nicht auf wirkungsvolle Formen des Bewahrens und der Weitergabe beschränkt, sondern immer auch Kriterien der Auswahl und Geltungsansprüche mit einschließt.»⁵

2. Zur Geschichte von Bibliotheken

Damit haben wir bereits die beiden wichtigen Voraussetzungen der Bibliothek benannt: die Kulturtechnik einer «exkarnierten», vom menschlichen Körper abgelösten Form der Aufzeichnung und den kulturellen Werte-Rahmen für dieses Schrifttum. In Altägypten entstanden konkrete Bibliotheken im Spezialbereich von Schreiberausbildung und Totenkult, aber diese wurden nicht zur allgemeinen Metapher des ägyptischen kulturellen Gedächtnisses. Diese Stelle nahmen vielmehr die Tempel ein, die über und über beschrieben waren und eine Einheit von Schrift und Ritual, sowie von Religion, Politik und Weltwissen verkörperten. Ähnliches gilt für Indien und ursprünglich auch für Israel. Mit der Zerstörung des ersten und zweiten Tempels wurde das Judentum jedoch zu einem Sonderweg gezwungen, der für die Geschichte der westlichen Kultur eminent folgenreich war. Die Hebräische Bibel ersetzte den zentralen Tempel; das Zentrum der kulturellen Überlieferung wurde fortan mobil, konnte Grenzen überschreiten und auch in die Fremde der Diaspora mitgenommen werden. Heinrich Heine nannte die Bibel deshalb das «portative Vaterland». Die Metapher von Buch und Bibliothek als Gründungsfigur des kulturellen Gedächtnisses setzt genau diese Ablösung der Überlieferung von Tempeln und sakralen oder mythischen Landschaften voraus. Seine Grundform ist gewissermaßen die Bundeslade, die die beiden Mosaïschen Gesetzestafeln enthielt, seine Nachfolgeinstitution sind Bücherkisten und – schränke. Im Musaion in Alexandrien, der Vorläufer-Einrichtung unserer Uni-

5 Michael Schudson, «How Culture Works. Perspectives from Media Studies on the Efficacy of Symbols» *Theory and Society* 18.2 (März 1989): 153–180, hier 171.

versitäten, erhielten Buch und Bibliothek eine säkulare Bedeutung, als sie von den unmittelbaren Ansprüchen der Politik und Religion entkoppelt und zum Gegenstand eines kulturübergreifenden Interesses wissenschaftlicher Neugierde wurden. Die Bücher waren in Alexandrien nicht mehr ausschließlich an politische Bedürfnisse oder einen speziellen professionellen Gebrauch gekoppelt, sondern wurden zu Elementen eines allgemeinen Wissens-Kosmos, den es zu erforschen galt.

Alle Bibliotheken haben eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Die negative Seite dieser Geschichte betrifft ihre notorische materielle Gefährdung – in Kriegszeiten sind die Bibliotheken Ziele von Raub (wie die Verschleppung der Heidelberger Bibliothek nach Rom während des Dreißigjährigen Krieges) oder Brandschatzung (wie in Sarajewo 1992); in Friedenszeiten sind sie Unfällen durch Feuer (wie die Anna Amalia Bibliothek in Weimar 3.9.2004) und Wasser (wie in Florenz 1966) oder durch Tiefbauten wie im Fall des Einsturzes des Kölner Stadtarchivs vom 3. März 2009, ausgesetzt. Die positive Seite betrifft ihre Genese und ihr Wachstum. Die meisten Bibliotheken haben klein angefangen: als Büchersammlung im Rahmen von Schulen, Palästen und Tempeln, später von Klöstern, Kirchen und Fürstenhöfen. Nachdem sich in der Renaissance mit Buchdruck und Verbreitung der neuen Ware auch das Prestige des Buches durchsetzte, taten sich in ganz Europa gelehrte (latein-kundige) Humanisten als Sammler hervor, die aus der rapide anwachsenden Masse des Schrifttums kostbare und seltene Exemplare herausfischten. Neben den spezialisierten Arbeitsbibliotheken der Lateinschulen oder Ratsherren sind diese bibliomanen Humanisten die eigentlichen Gründungsväter unserer heutigen Bibliotheken.⁶ Eine Bibliothek ist wie ein Fluss, der permanent Nebenflüsse in sich aufnimmt. Aus diesem Zusammenfluss vieler Sammlungen entstand im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts die (moderne) Bibliothek als Rückgrat nationaler Identität und Wissenskosmos mit einer neuen Ordnung und einem zentralen Erschließungssystem.

3. Zur Geschichte der Archive

Ohne besondere Aufmerksamkeit, Relevanzkriterien und entsprechenden Aufwand haben auch die schriftlichen Überreste des Archivs keine Überlebenschance. Der kanadischen Autorin Margaret Atwood kam dies zu Bewusstsein, als sie für einen historischen Roman in Archiven recherchierte. Die Vergangenheit, so schrieb sie, «ist aus Papier gemacht. Heutzutage ist sie auch aus Mikrofilmen und CD-ROMs gemacht, aber auch die münden

6 Claudia Klaffke, «Mit jedem Greis stirbt eine Bibliothek. Alte und neue afrikanische Literatur», in: Aleida Assmann et al., Hgg., *Schrift und Gedächtnis. Beiträge zur Archäologie der literarischen Kommunikation*, München: Wilhelm Fink 1983, 222–230.

schließlich ins Papier. Daneben gibt es auch noch Gebäude, Bilder oder Gräber, aber im großen Ganzen ist es Papier. Papier muss sorgfältig bewahrt werden; Archivare und Bibliothekare sind die Schutzengel des Papiers; ohne sie gäbe es sehr viel weniger Vergangenheit, und ich wie viele andere Schriftsteller auch bin ihnen zu großem Dank verpflichtet.»⁷

Diese Schutzengel des Papiers, wie Atwood die Archivare nennt, sind so unscheinbar, dass sie uns selten auffallen und weitgehend so unsichtbar bleiben wie die angesprochenen Engel. Während es politische Archive solange gibt, wie es Schriftkulturen, Bürokratien und die Sicherung und Legitimation der Macht durch Schriftzeugnisse gibt, stellen historische Archive und professionelle Archivare ein Novum in der Geschichte dar. Erst in dem Moment, als man mit Traditionen brach und die Vergangenheit nicht mehr vordringlich als Hort und Spender von Normen und Legitimationen anerkannte, konnte man sie mit einem neuen historischen Interesse wahrnehmen. Das epochale Schlüssel- und Schwellenereignis in dieser Hinsicht war die Französische Revolution. Ernst Schulin hat an diesem Ereignis den engen Zusammenhang von einerseits Absage an und andererseits Wiederherstellung von Vergangenheit herausgearbeitet. Traditionskritik und Traditionsbruch, so hat er gezeigt, sind die Voraussetzung von historischer Rekonstruktion und Traditionspflege.⁸ Der gewaltige und gewaltsame Fortschritt der Französischen Revolution vollzog sich als radikaler Bruch mit der Vergangenheit, was dazu führte, dass Archive verbrannt, Klöster abgerissen, Grabanlagen zerstört und öffentliche Monumente vom Sockel gestürzt wurden. In wenigen Tagen wurde auf diese Weise das Werk von Jahrhunderten vernichtet – aber die Vergangenheit wurde nicht gleichzeitig ausgelöscht. Während Gebäude in Trümmer gingen und Statuen zerbrachen, machte man sich auch schon wieder an die Sammlung, Inventarisierung und Konservierung des Zerstörten. Man kann hier geradezu von einer Geburt des Geschichtsbewusstseins aus dem modernen Geist bzw. der Erfahrung der Zerstörung sprechen. Neugegründete Archive nahmen Quellensammlungen auf und die Museen präsentierten jene Bestände, die soeben aus dem Verkehr gezogen worden waren. Dieser enge Zusammenhang von Zerstören und Bewahren trifft den Kern des Historismus, der ein neues Interesse an der Vergangenheit um ihrer selbst willen freisetzte. Was im Zuge der Modernisierung aus dem Leben verbannt

7 Margaret Atwood, *In Search of Alias Grace. On Writing Canadian Historical Fiction*, Ottawa: University of Ottawa Press 1997, 31–32.

8 Ernst Schulin, «Absage an und Wiederherstellung von Vergangenheit», in: Moritz Csáky / Peter Stachel, Hgg., *Speicher des Gedächtnisses. Bibliotheken, Museen, Archive*, Teil 1: Absage an und Wiederherstellung von Vergangenheit, Kompensation von Geschichtsverlust, Wien: Passagen 2000, 23–39.

und der Tradition geraubt wurde, ging der Kultur nicht verloren, sondern erhielt Asyl in den modernen Institutionen des historischen Archivs, der Bibliothek, dem Museum. Moderne, Traditionsbruch, Beschleunigung, Fortschritts-idee einerseits und die Entdeckung der Vergangenheit andererseits waren also zwei Seiten derselben Medaille; beide setzen einen Bruch zwischen Gegenwart und Vergangenheit voraus, bzw. zwischen «Erfahrungsraum» und «Erwartungshorizont».

Neben den Archiven der Macht haben historische Archive neue und andere Funktionen, von denen die wichtigste die Sicherung historischer Quellen und des kulturellen Erbes ist. Zum Sammeln, Ordnen und Bewahren von Dokumenten, die als potentielle historische Quellen eingestuft werden, gehört heute die *Konserverung und Restaurierung* gefährdeter Bestände. Sie ist immer dringlicher geworden, seit die Datenträger nicht mehr nur auf Papier sondern in immer größerem Maße auch auf analogen und digitalen Medien gespeichert sind. Zelluloid von Filmen und Magnetbänder von Tondokumenten und Videos haben viel kürzere Halbwertszeiten und unterliegen längst einem unaufhaltsamen Erosionsprozess. Man hat in diesem Zusammenhang von einem «Schwelbrand in den Archiven» gesprochen, der nicht von außen gelegt wurde, sondern von innen kommt und unaufhaltsam ist. Da Bild- und Ton-Dokumente seit dem 20. Jahrhundert einen immer größeren Teil des Archivmaterials ausmachen, ist es gerade dieser neue Bestand, der gegenwärtig die größten Anstrengungen nötig macht.

Ein weiterer Punkt ist die Demokratisierung der Archive. Die Qualität historischer Forschung ist an die Breite, Vielfalt und Zugänglichkeit von Archiven gebunden. Totalitäre Regime versuchen, das kulturelle Gedächtnis durch Monopolisierung der Archive zu kontrollieren. Diese politischen Strategien sind eindringlich von George Orwell in seinem Roman 1984 beschrieben worden, dessen Hauptfigur von Beruf Archivar ist, allerdings ein besonderer. Winston Smith ist damit beauftragt, die Spuren der Vergangenheit zu verwischen und diese permanent an die Bedürfnisse der Macht in der Gegenwart anzupassen. Die Archive der Macht sind immer geheim wie die Akten der Inquisition oder der Stasi. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wurden die Archive mittel- und osteuropäischer Staaten zugänglich, was die Historiographie des 20. Jahrhunderts fundamental verändert hat. Die Verschließung von Archiven und die Klassifikation von Dokumenten ist jedoch ein bleibendes Problem. Der Genozid an den Armeniern im April 1915 zum Beispiel kann noch immer nicht Gegenstand historischer Forschung werden, solange die türkische Regierung die relevanten Dokumente unter Verschluss hält und die Textbücher der Schulen manipuliert. Ein anderer Fall ist die Apartheid Regierung in Süd Afrika, die während des letzten halben Jahrhunderts ihres Regimes mehr

als 50 Tonnen Akten vernichtet hat, weshalb die Truth and Reconciliation Commission weitgehend auf mündliche Zeugnisse angewiesen war.

Unter solchen Umständen gewinnen Archive die besondere Funktion der Spurensicherung. Wo die Wahrheit unterdrückt wird oder keine Zeugen mehr am Leben sind können sie dabei helfen, Verbrechen der Vergangenheit aufzudecken und die Erfahrung der Opfer in der Geschichte zur Geltung zu bringen. Diese Funktion ist insbesondere nach einem Systemwechsel von Bedeutung, wenn sich die Nachfolgeregierung daran macht, die im Namen ihrer Nation begangenen Verbrechen aufzuarbeiten. In diesem Zusammenhang ist auch auf die neuen Archive der Video Testimonies hinzuweisen, die die biographischen Zeugnisse von Holocaust Überlebenden enthalten. Neben der aufklärenden Funktion kommt dem Archiv dabei auch eine memoriale Funktion zu. Es stiftet die Grundlage nicht nur für Wissen und Erkenntnis, sondern auch für Gedächtnis und Andenken. Und nicht zu vergessen bei alledem ist die wichtige Funktion des Archivs als eine Kreativitätsreserve. In den letzten Jahren ist ein zunehmendes Interesse an Archiven zu verzeichnen, die nicht nur von professionellen Historikern, sondern immer öfter auch von Bürgern besucht werden, die lokale Geschichtsforschung betreiben oder ihre Familiengeschichte rekonstruieren, sowie von Künstlern, die Vergessenes wiederentdecken und für die allgemeine Öffentlichkeit in eine Erzählung zurückholen oder neu ins Bild setzen.

4. Kulturelle Evolution und kulturelles Gedächtnis

An der Diskussion über das kulturelle Gedächtnis beteiligen sich nicht nur Geistes- sondern auch Naturwissenschaftler. Beide denken allerdings recht unterschiedlich darüber nach, wovon ich Ihnen abschließend noch ein paar Proben geben möchte.

Der entsprechende Diskurs der Naturwissenschaftler kreist um den Begriff der *kulturellen Evolution*. Darunter versteht man die Möglichkeit der Menschheit, sich weiter zu entwickeln und über Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg langfristige Ziele zu setzen. Eine berühmte Formel für kulturelle Evolution findet sich in einem berühmten Brief Isaak Newtons an seinen Freund Robert Hooke: «Wenn ich weiter gesehen habe, dann nur, weil ich auf den Schultern von Riesen stehe.» («If I have seen farther, it is by standing on the shoulders of giants.»⁹) Newton hat sich dabei selbst auf das kulturelle Ge-

⁹ Robert King Merton, *On the Shoulders of Giants. A Shandean Postscript*, San Diego/New York/London: Harcourt Brace Jovanovich 1985, 1. Dieser Satz Newtons wurde durch das Buch von Robert Merton berühmt und ging in den allgemeinen Zitatenschatz ein. Ich möchte hier daran erinnern, dass Newton nur deshalb so schreiben konnte, weil er in einer bestimmten christlichen Tradition stand.

dächtnis gestützt und ein lateinisches Zitat aus dem 12. Jahrhundert aufgegriffen. Der Satz geht auf den Theologen Bernard von Chartres zurück: «Wir sehen mehr und weiter als unsere Vorfahren, nicht weil wir bessere Augen haben oder größer sind, sondern weil wir als Zwerge auf den Schultern von Riesen sitzen.»¹⁰ Dieser Satz hat in vier Kirchenfenstern der Kathedrale von Chartres einen prägnanten bildlichen Ausdruck gefunden. Sie stellt die vier Evangelisten dar, die auf den Schultern von vier alttestamentlichen Propheten sitzen. Das Bild zeigt sehr deutlich, wie nach christlich-mittelalterlicher Auffassung die unterschiedlichen Traditionen des Alten und Neuen Testaments aufeinander zu beziehen sind: das Alte Testament ist Wurzel und Grundlage, das Neue steigert diese Grundlage und wächst darüber hinaus.¹¹ Dieses Denkmuster christlicher Bibelexegese konnte Newton ohne Schwierigkeiten in das Fortschrittsmodell der neuen Naturwissenschaften hinein verlängern: auch hier geht es um Überbietung des Bekannten bei dankbarer Anerkennung der Grundlagen, die solches Fortschreiten überhaupt erst ermöglichen. Bei diesem Evolutionsmodell des Wissens wird ausschließlich das von der Vergangenheit bewahrt, was bereits funktional in die Grundlagen der Gegenwart eingegangen ist. Die Naturwissenschaft hat keinen Ort für das ausgemusterte Wissen und das Kuriositätenkabinett der Irrtümer; um die verworfenen und vergessenen Abfälle dürfen sich deshalb die Wissenschaftshistoriker kümmern, die verlorene Perspektiven und Kontexte rekonstruieren.¹²

Newtons Bild von den Denkern der Gegenwart auf den Schultern der Riesen hat eine erstaunliche moderne Entsprechung in der Theorie des kanadischen

10 John of Salisbury, *Metalogicon, A Twelfth-Century Defense of the Verbal and Logical Arts of the Trivium* (1159), übers. von Daniel D. McGarry, Gloucester, MA: Peter Smith 1971, 167. In diesem Werk wird Bernard von Chartres als Kronzeuge dieses Satzes zitiert: «Bernard of Chartres used to say that we are like dwarfs on the shoulders of giants, so that we can see more than they, and things at a greater distance, not by virtue of any sharpness of sight on our part, or any physical distinction, but because we are carried high and raised up by their giant size.» (Dicebat Bernardus Carnotensis nos esse quasi nanos, gigantium humeris insidentes, ut possimus plura eis et remotiora videre, non utique proprii visus acumine, aut eminentia corporis, sed quia in altum subvenimur et extollimur magnitudine gigantean.)

11 Hinter dem Bild steht die mittelalterliche hermeneutische Tradition der sog. Figuraldeutung, die darin besteht, alle Ereignisse des alten Testaments konsequent als Vorausdeutungen auf das Neue Testament zu lesen. Vgl. Erich Auerbach, «Figura» *Archivum Romanicum* 22 (1938): 436–489.

12 Gaston Bachelard, *La formation de l'esprit scientifique. Contribution à une psychoanalyse de la connaissance objective*, Paris: Vrin 1938; dt. Ausgabe: *Die Bildung des wissenschaftlichen Geistes. Beitrag zu einer Psychoanalyse der objektiven Erkenntnis*, übers. von Michael Bischoff, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1978. Dazu Hans-Jörg Rheinberger, «Über das Ausblenden», Ms. (2010); erscheint in: André Blum, *Potentiale des Vergessens*, Würzburg: Königshausen und Neumann 2012.

Psychologen und Neurowissenschaftlers Merlin Donald. Er nennt die vom Körper abgelösten externen Symbole «Exogramme» («exograms»), und definiert sie als materielle Stützen für die Aufzeichnung und Speicherung vergangener Erfahrung.¹³ Diese Exogramme können nicht nur ausgetauscht und weitergegeben, sondern auch gesammelt und angehäuft werden. Dann bilden sie das, was Donald ein externalisiertes Gedächtnis, bzw. einen externen symbolischen Speicher nennt. Donald beschreibt diesen Vorrat als ein «Speicher- und Abrufsystem, das Menschen erlaubt, Erfahrung und Wissen zu kumulieren.»¹⁴ Dieser externe Symbolspeicher überschreitet nicht nur bei weitem die Speicherkapazität des menschlichen Gehirns; er ist auch viel robuster und präziser und obendrein unbeschränkt in seiner Aufnahmekapazität. Die innovative Erfindung der Schrift, die einen enormen Evolutionsschritt ermöglichte in der Externalisierung von Information und damit in der Verwaltung und Organisation von Wissen, war bekanntlich *nicht* von irgendwelchen Veränderungen in der neuronalen Struktur des menschlichen Gehirns begleitet. Dennoch schlägt Donald vor, diesen Evolutionsschritt aufgrund seiner irreversiblen und unabsehbaren kulturellen Folgen als einen Wechsel der Hardware zu beurteilen: «Visuo-graphische Erfindungen aller Art sollten als ein Wandel der Hardware eingestuft werden. Sie haben eine kollektive Gedächtnis-Datenbank hervorgebracht, die wir mit der Festplatte eines Computers vergleichen dürfen.» Donald spricht von Computern und erweiterten Netzwerken als einem externen Gedächtnis, das uns ermöglicht, unsere Kommunikationen und vielleicht irgendwann auch einmal unsere Gehirne miteinander zu verschalten.¹⁵

Während die Naturwissenschaftler bei ihrem Gedächtnismodell einen stetigen Fortschritt sehen, sehen viele Philosophen und Geisteswissenschaftler erstaunlicherweise das Gegenteil, nämlich die Katastrophe einer unsteuerbaren Daten-Explosion und die Unmöglichkeit ihrer produktiven Anverwandlung an menschliche Gedächtnisse. Dieser Pessimismus hat seine Geschichte: Seit dem 18. Jahrhundert wird jede neue Stufe der technischen Reproduktion und Speicherung von der Klage der Überfrachtung und Zerstörung des Gedächtnisses begleitet. Der Homerforscher Robert Wood beschrieb seine eigene Zeit, das ausgehende 18. Jahrhundert bereits als ein «Zeitalter der Lexika und anderer mnemotechnischer Hilfsmittel»¹⁶ und

13 Merlin Donald, *Origins of the Modern Mind. Three Stages in the Evolution of Culture and Cognition*, Cambridge, MA: Harvard University Press 1991, 308–315.

14 Donald, 309.

15 Donald, 311.

16 «This age of Dictionaries, and other technical aids to memory». Robert Wood, *An Essay on the Original Genius of Homer (1769 and 1775)*, *Anglistica & Americana* 174, Hildesheim: Olms 1976, 260.

blickte nostalgisch auf mündliche Kulturen zurück, in denen sich Wissen und Gedächtnis noch im Gleichgewicht befanden – «a time, when all man could know, was all he could remember».¹⁷ Ein solches Gedächtnis, so betonte er, enthalte nichts Überflüssiges oder Unverständliches: «in a rude and unlettered state of society the memory is loaded with nothing that is either useless or unintelligible».¹⁸ Hundert Jahre später beklagte Nietzsche die rapide wachsenden Massen von nutzlosem oder unverständlichem Wissen und warnte vor einer bedrohlichen Wissensflut, die alle Orientierungsmarken persönlicher und kultureller Identität wegschwemmt.¹⁹ Wiederum eine Generation später sprach der Soziologe Georg Simmel angesichts der Schere, die sich zwischen ausgelagertem und verkörpertem Wissen auftut, gar von einer «Tragödie der Kultur».²⁰

Während die Naturwissenschaftler optimistisch Modernisierung und Fortschritt im Blick haben, quälen sich die Geisteswissenschaftler mit den Folgeerscheinungen des Historismus, der ja auch eine Folge der Modernisierung ist. Wir stoßen hier auf zwei unterschiedliche Rahmenkonzepte, die wir als «Zivilisation» und «Kultur» voneinander absetzen können. Den Naturwissenschaftlern geht es um die kognitive Entwicklung der Menschheit als Ganze und deren wachsendes Weltbemächtigungswissen, das als «zivilisatorischer Fortschritt» bilanziert wird. Den Geisteswissenschaftlern geht es um kulturelle Identitäten und damit um die Sorge, dass die Vermehrung irrelevanter und beziehungsloser Informationen die orientierenden Grundlagen kultureller Identitäten auflöst.

¹⁷ Wood, 260.

¹⁸ Wood, 260.

¹⁹ Friedrich Nietzsche, *Unzeitgemäße Betrachtungen II. Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben* (1874), in: Giorgio Colli/ Mazzino Montinari, Hgg., *Nietzsche Werke, Kritische Gesamtausgabe*, 3. Abteilung – 1. Band, *Die Geburt der Tragödie. Unzeitgemäße Betrachtungen I–III* (1872–1874), Berlin/New York: Walter de Gruyter 1972.

²⁰ Georg Simmel, «Der Begriff und die Tragödie der Kultur», in: Georg Simmel, *Das individuelle Gesetz. Philosophische Exkurse*, Hg. v. Michael Landmann, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1968, 116–147. Dieselbe Klage taucht inzwischen auch im Kontext des Internets wieder auf: «Informationen waren lange Zeit ein rares Gut. Sie sind es aber nicht mehr. Wir können uns mit ihnen überfrachten. Wir können uns am Ramsch ins Koma saufen. Damit nähren wir das elektronische Gehirn und riskieren es, unser eigenes verhungern zu lassen. Mehr als je zuvor müssen wir steuern, was wir in unsere Köpfe lassen. Vor einigen Monaten entwarf ich ein Exposé für ein Buch zu diesem Thema. Wie mir bald klar wurde, bestand das Problem darin, dass ich zwar die Herausforderung beschreiben konnte, aber kaum Antworten anzubieten hatte. Was sollten wir in unseren Köpfen behalten? Das ist die Frage unserer Generation.» Stephen Baker, «Was lassen wir in unsere Köpfe?», FAZ vom 7.2. 2010. (www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/digitales-denken/die-frage-der-digitalen-generation-was-lassen-wir-in-unsere-koepfe-942983.html); zuletzt besucht 7.2. 2012). Vgl. auch: Stephen Baker, *Die Numerati. Datenhaie und ihre geheimen Machenschaften*, München: Hanser 2009.

Weltbild der Naturwissenschaften

kulturelle Evolution
(Zivilisation)

wissenschaftliches Weltbemächtigungswissen

Menschheit als universaler Träger

Weltbild der Geisteswissenschaften

kulturelles Gedächtnis
(Kulturen im Plural)

kulturelles Identitätswissen

Wir-Gruppen, Identitätsbezug

5. Zwei Dimensionen des kulturellen Gedächtnisses

Während Newton und Donald jeglichen persönlichen oder kulturellen Identitätsbezug des Wissens ausblenden, machen Nietzsche und Simmel eben diesen zu ihrem Maßstab. Meine These ist, dass der Pessimismus der Philosophen auf einer Verkennung der Struktur des kulturellen Gedächtnisses beruht. Dass das kulturelle Gedächtnis keineswegs die Form eines amorphen, ins Gigantische wachsenden Informationsberges hat, sondern ein strukturiertes System darstellt, möchte ich zum Schluss am Beispiel der Bibliothek des Trinity College in Dublin illustrieren. Im Mittelgang, von dem rechts und links die Regale abgehen, befinden sich zwei Reihen von Büsten. Sie zeigen links die Ahnenreihe der antiken Vorbilder (darunter Homer, Platon, Aristoteles, Cicero, Lukian und Ovid) und ihnen gegenüber, auf gleicher Augenhöhe, die modernen Klassiker Europas. Diese konnten klassisch nur werden, weil sie sich ihrer alten Vorbilder vergewisserten und mit deren Hilfe über ihre eigene Zeit hinauswuchsen. Sie setzten sich aber – und das ist entscheidend – nicht auf die Schultern der Riesen sondern stellten sich ihnen auf Augenhöhe gegenüber. Die einander messenden, anerkennenden und herausfordernden Reihen von Büsten sind ein Sinnbild für den inneren Kern des kulturellen Gedächtnisses, das Funktions- oder Bildungsgedächtnis. Es enthält eine winzige Auswahl an hoch bewertetem Wissen, das dazu bestimmt ist, von den Mitgliedern der Gruppe immer wieder angeeignet zu werden; nur wenige Werke werden kanonisiert und erhalten so die Chance, immer wieder gelesen, ausgestellt, aufgeführt und – bezogen auf die Bibliothek – ausgeliehen zu werden.

Drum herum lagern sich die Sedimente des Speichergedächtnisses ab, die die Strahlkraft der zentralen Büsten in keiner Weise zudecken. Das sind die Buchbereiche, aus denen sehr selten, und über ganze Generationen hinweg gar kein einziges Exemplar ausgeliehen wird. Kein Mensch käme jedoch auf die Idee, die unausgeliehenen und zum Teil sogar noch unaufgeschnittenen Bestände einer Bibliothek für überflüssig zu erklären. Warum genießen sie das Existenzrecht des materiellen Bestandsschutzes? Sie werden als Träger eines historischen Wissens geachtet, das unsere Neugier nährt. Für dieses Wissen stellt unsere Gesellschaft Vertreter spezialisierter Berufsfelder wie Kura-

toren, Bibliothekare, Archivare und Antiquare, und nicht zu vergessen: die Geisteswissenschaftler frei, die die kulturellen Rückstände der Geschichte, einschließlich der Geschichte der Naturwissenschaften, besichtigen und ausleuchten. Während also der Erkenntnisprozess der Naturwissenschaften ausschließlich vorwärtsgerichtet ist und dabei alles andere permanent «vergisst», und während sich auch der enge Kanon des kulturellen Bildungsgedächtnisses vom dunklen Grund eines rigorosen «Vergessens» abhebt, kümmern sich die historischen Wissenschaften um das Speichergedächtnis; sie haben einen Auftrag zur Sichtung und Reaktivierung des über die Jahrhunderte gesammelten Ausgeblendeten und Vergessenen. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zu unserem Selbstverständnis durch Verortung der Gegenwart in der Geschichte.

Die Bibliothek ist die exemplarische Institution und Metapher des kulturellen Gedächtnisses, weil sie unter ihrem Dach sowohl die normativen Bestände des Kanons als auch den schwer überblickbaren und abgeschatteten Fundus jenes Wissens beherbergt, das unsere historische Neugier befriedigt. Aus der Perspektive der Institution ist die Bibliothek klar geordnet und strukturiert. Aus der Perspektive der Benutzer bleibt sie ein imaginäres Geisterreich, das, um mit Hannah Arendt zu sprechen, «nicht zu fixieren und zu organisieren (ist), es reicht in alle Länder der Erde und in alle ihre Vergangenheiten; und obwohl es weltlich ist, ist es unsichtbar. Es ist das Reich der humanitas, zu dem jeder kommen kann aus dem ihm eigenen Ursprung»²¹. Grund genug, um sich heute dankbar vor den Archivaren und Bibliothekaren als den Schutzengeln des Papiers zu verneigen!

²¹ Karl Jaspers/Hannah Arendt, *Wahrheit, Freiheit und Friede. Reden zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1958*, München: Piper 1958, 40

Ansprechpersonen

Barbara Vogt	Landesbibliothekarin: Bibliotheksleitung Fachbereiche: – Allgemeines – Architektur	+423 236 63 61
Christina Angehrn	Bibliothekarin: Fernleihe	+423 236 63 60
Meinrad Büchel	Bibliotheksinformatik Stellvertretender Landesbibliothekar EDV, Internet	+423 236 63 71
Andrea Kranz-Ott	Sekretariat, Registratur Zeitschriften	+423 236 63 67
Sibylle Marxer	Bibliothekarin: Belletristik Spielfilme, Sachfilme Hörbücher Kinder- und Jugendmedien Fachbereiche: – Sport	+423 236 63 70
Marc Ospelt	Bibliothekar: Liechtensteinensia Antiquariat, Graphik Fachbereiche: – Sprach- und Literaturwissenschaften Aussendepot Pflugstrasse	+423 236 63 64
Sophie Ospelt-Fritschi	Bibliothekarin: Leitung Benutzung Fachbereiche: – Mathematik – Naturwissenschaften – Biographien – Kunst	+423 236 63 83
Lino Pinardi	Bibliothekar: Patentbibliothek Mikroformen CD-ROMs Fachbereiche: – Philosophie, Psychologie – Religion Aussendepot Gymnasium	+423 236 63 65

Helene Schierscher	Werkstatt, Packstelle	+423 236 63 80
Melanie Schreiber	Informations- und Dokumentations- assistentin: Leitung Ausleihe Fernleihe Mitarbeit in allen Fachbereichen	+423 236 63 69
Brigitte Thöny	Bibliothekarin SAB: Akzession, Auskunft	+423 236 63 68
Ulrike Vranšak	Bibliothekarin: Zeitschriften Fachbereiche: – Gesellschaftswissenschaften – Geschichte Europabibliothek Landeslehrerbibliothek Betreuung Zweigbibliotheken	+423 236 63 72
Eveline Weigand	Bibliothekarin: Ausbildungsverantwortliche I+D-Lehre Fachbereiche: – Angewandte Wissenschaften – Medizin – Technik – Geographie	+423 236 63 84

E-Mail-Adressen

Allgemein	info@landesbibliothek.li
Fernleihe	fernleihe@landesbibliothek.li
Patentinformationen	patentinfo@landesbibliothek.li

Internetadressen

Homepage	http://www.landesbibliothek.li
Bibliothekskatalog	http://katalog.bibliothek.li